

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. - Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimath und Heimat“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Erziehung und Landwirtschaft“, „Sport-Rundschau“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. - Eig. Anzeigenk. Der Bezugspreis beträgt halbjährlich - einschließlich Beilagen - 1 Reichsmark.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: - Zahlung bei Aufgabe - für die 20 Millimeter breite Colonette 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. - Stellungszeit 1 Mt. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher 2555. Geschäftsstelle: Neuß, Riebeckstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Ronto 2814 41 800.

Nr. 27

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Donnerstag, 2. Februar 1928 (Maria Lichtm.)

Rotationsdruck und Verlag der
Beilagschaft für Buchdruckerei, Neuß.

55. Jahrgang

Lebhafte Diskussion der Besatzungsfrage.

Deutliche englische Stimmen. — Doch neue deutsche Gegenleistung?

Neuestes in Kürze.

Möln, 2. Febr. Rechtsanwalt Valerotti hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

Berlin, 1. Febr. Vizekanzler Dertig empfing in Vertretung des erkrankten Reichstagspräsidenten in Gegenwart anderer Reichsminister die Vertreter der deutschen Bauernvereine, die über die Not der deutschen Bauern Klagen vorbrachten. Es wurden ihnen geeignete Hilfsmaßnahmen zugesagt.

Berliner Pressstimmen.

Berlin, 2. Febr. (Privatmeldung.) Die konservative „Kreuzzeitung“ bemerkt zu den gestrigen Ausführungen Dr. Stresemanns im Reichstag: Bei aller Betonung des Gemeinsamen in der Beurteilung der außenpolitischen Lage mußte er doch bald an dem Punkte ankommen, an dem sich die Wege scheiden: Festhalten an der Locarnopolitik oder Neuorientierung. Er glaubt noch immer an die Möglichkeit, auf dem Wege von Locarno zur Verständigung zu kommen, und da scheiden sich die Geister. Wir unterscheiden voll und ganz die Feststellungen des Freiherrn von Freytag-Loringhoven, daß wir mit Locarno in eine Sackgasse geraten sind und neue Wege gehen müssen.

Anders urteilt die „Deutsche Tageszeitung“. Gewiß sucht er in einzelnen Punkten sich von den Auffassungen des deutschen Nationalen Redners zu distanzieren, antwortet sie zur Verstärkung der von ihm auch gestern wieder an die französische Adresse gerichteten Mahnung zu benutzen. Aber er bagatelisiert doch zugleich die Differenzpunkte und hob verächtlich das Gemeinsame hervor.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hebt hervor, daß am Schluß der außenpolitischen Reichstagsdebatte das einzige kommunalistische Mißtrauensvotum gegen einen Handvoll Radikaler abgelehnt wurde, also mit einer kompakten Mehrheit, der man demnach — trotz aller Vorgänge — einen gemeinsamen Willen unterstellen muß, etwas Positives: die Billigung der Grundlinien unserer Außenpolitik.

Wohlbedeutet die „Tägliche Rundschau“, daß, nachdem Dr. Stresemann unter fräglichem Beifall des ganzen Hauses geredet hatte, die weitreichende Hebererklärung über das Wesen und die Ziele der Außenpolitik wiederhergestellt war.

Die „Germania“ begrüßt aufrichtig, daß Dr. Stresemann nochmals so klar und unmißverständlich den Weg der deutschen Außenpolitik gezeigt hat, und der Beifall der Mehrheit des Hauses dürfte auch den Herren in Paris deutlich machen, daß wir es mit unserer Friedenspolitik ernsthaft meinen. Nun aber hat Frankreich das Wort.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, daß sich in der Zielsetzung der ganzen deutschen Politik, den eisernen Vorhang zu beseitigen, der noch immer Deutschland von Frankreich trennt, eine immer stärker anwachsende Mehrheit des deutschen Volkes völlig einig sei. Diese Tatsache darf durch parlamentarische Entgleisungen, wie die des Herrn v. Freytag-Loringhoven, nicht verdunkelt werden.

Im „Vorwärts“ heißt es: Zur Politik der europäischen Friedensversicherung durch deutsch-französische Zusammenarbeit hat sich Herr Stresemann gestern leidenschaftlicher denn je bekannt. Er hat auch sehr richtig hervorgehoben, daß wir Verständigungspolitik treiben, nicht um die Räumung zu erreichen, sondern daß wir umgekehrt die Räumung fordern um der Verständigung willen. Das alles hat er so gut gesagt, daß es auch ein Sozialdemokrat nicht besser hätte sagen können.

Die „Times“ redet von Tausch.

Englische Mahnungen an Frankreich.

London, 2. Febr. (Eig. Radiodienst.) „Times“ sagt in einem Leitartikel zur Stresemann-Rede: Wir haben jeden Anlaß, mit den realen und sichtbaren Wirkungen des britischen Anteils am Locarnovertrag zufrieden zu sein. N. a. hat er das allmähliche Herankommen der französisch-deutschen Verständigung ermöglicht, wobei er Herrn Stresemanns letzte Rede eine wichtige Etappe bezeichnet. Großbritannien übernahm diese Verpflichtung, vor allem in dem Wunsch, einen direkten Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland zu erleichtern. Das ist bereits in erheblichem Maße geschehen. Dieser Prozeß interessiert uns. Aber wir können jetzt wenig tun, ihn zu fördern oder zu behindern. Für Frankreich ist die Befreiung nicht nur ein militärischer Vorteil, sondern auch ein Tauschgegenstand, den es aus Klugheitsgründen nicht frei geben will, wenn Deutschland nicht Wertvolles dafür bietet. Herr Stresemann erkennt offenbar diesen wesentlichen Faktor in der französischen Haltung. Er ist bereit, etwas zu gewähren, um einen Tausch zustande zu bringen. Viel interessanter als die Bereitschaft einer Völkerbundskontrolle im Rheinland bis 1935 zuzustimmen, ist die Anregung, daß die Frage der Räumung mit einer allgemeinen Lösung der verbleibenden wirt-

schastlichen und finanziellen Verpflichtungen verbunden werden könnte. Diese vorsichtige Andeutung ausgedehnter wirtschaftlicher Möglichkeiten müßte der ganzen Orientierung eine neue Wendung geben.

Die „Westminster Gazette“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn auch die französische öffentliche Meinung Dr. Stresemanns erneute Forderung sofortiger Räumung übel ist, so gibt es doch keine wirklichen Einwände gegen die von ihm vorgebrachten Argumente. Wenn die Unterzeichner des Locarnopactes die Absicht hatten, ihre Verpflichtungen einzuhalten, dann ist die Fortdauer der Befreiung eine Beleidigung für den gesunden Menschenverstand und das Gerechtigkeitsgefühl. Auch eine Beleidigung des deutschen Volkes und eine dauernde Gefahr für den Frieden. Es kann kaum bezweifelt werden, daß die britische Regierung die britischen Truppen bereits morgen mit Freunden zurückziehen würde. Die französische Regierung hat immer wieder ihren Wunsch nach wahren Frieden mit Deutschland verhandelt. Aber sie wird niemals den friedlichen Geist in der deutschen Nation hervorbringen, wenn sie eine starke Militärmacht nicht nur an der Grenze des Nachbarn, sondern auf dessen Eigentum ansiedelt und tut, als solle das bis zum jüngsten Tag so weiter gehen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ bestätigt ebenfalls, daß Locarno die Garantien gegen einen Angriff durch Deutschland gegeben habe. Zur Zeit des Abschlusses des Locarnopactes habe Frankreich auch nicht zu verstehen gegeben, daß es ihn für unzulänglich halte.

Russische Stimmen.

Moskau, 1. Febr. Bemerkenswert sind die russischen Stimmen zur Stresemann-Rede. Die „Iswestija“ bezeichnet die Rede Stresemanns als durchaus charakteristisch und interessant. Zur Sicherheitsfrage habe er sich in Gemeinplätzen bewegt. Die Frage der allgemeinen Abrüstung wäre von Stresemann nur nebenbei gestreift. Deutschland habe sich in seiner Dankschrift auf den englischen Standpunkt gestellt. Stresemann habe diesen Einwand bestritten durch die Betonung der Gegenseite zu Frankreich, durch Hervorheben der Unzufriedenheit mit den Forderungen von Locarno und durch Hinweise auf die Garantie Englands für Locarnoverpflichtungen Deutschlands. Bei den gegenwärtigen Kräftebeziehungen in der europäischen Arena sei der Hinweis auf die Macht Englands symptomatisch. Genau dieselbe Lage habe sich bei der Frage der Bewaffnung Ungarns ergeben. Dabei hätte sich der französische Standpunkt zusammen mit dem tschechoslowakischen und dem südlawischen der englischen, italienischen und deutschen Auffassung gegenübergestellt. Stresemanns Frage nach der Verwirklichung der Politik von Thoiry stelle sich als Abfrage an Frankreich, das als Drohung, von Thoiry nach Komfey umzuwidmen, im 1926 die deutsch-englischen industriellen Verhandlungen begannen.

Poincaré und Briand werden reden.

Paris, 2. Febr. (Eig. Radiodienst.) Heute will Poincaré in der Kammer das Wort ergreifen. Briand wird vielleicht heute im Senat eine angekündigte Rede halten. Es ist aber möglich, daß er erst morgen oder gar nächsten Dienstag spricht.

Der französisch-amerikanische Schiedsvertrag.

Paris, 2. Febr. (Eig. Radiodienst.) Savas berichtet aus Washington, daß die Veröffentlichung des neuen französisch-amerikanischen Schiedsvertrages, der am 6. Februar unterzeichnet wird, erst nach Zustimmung des amerikanischen Senats möglich sein werde. Man bestätigte, daß das Abkommen einen Vorbehalt enthält, der die Anwendung von Gewalt als Mittel nationaler Politik bei der Regelung eventueller Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern verurteilt. Der Vertrag frage dem amerikanischen Vorbehalt bezüglich der Anwendung der Monroe-Doktrin und dem französischen Vorbehalt bezüglich der Verpflichtungen Frankreichs gegenüber dem Völkerbund Rechnung.

Das Schicksal des Reichsschulgesetzes.

Verständigung oder Abbruch?

Berlin, 2. Febr. (Privatmeldung.) Laut „Germania“ hat am Dienstag zwischen Reichstagspräsident Marx und Reichsaussenminister Stresemann eine Besprechung über das Reichsschulgesetz stattgefunden. Die Forderungen sind schriftlich formuliert worden und sollen die Grundlage der weiteren Verhandlungen bilden, die nun innerhalb der Regierung und der Regierungsparteien geführt werden sollen. Sollte die Deutsche Volkspartei auf ihrem im Ausschuss angenommenen Antrag

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

zu Par. 20 bestehen und den Forderungen des Zentrums also nicht gerecht werden, so hat die Zentrumsfraktion an weiteren Verhandlungen kein Interesse mehr. Es wird also dann zu einer zweiten Lesung der Vorlage im Ausschuss überhaupt nicht mehr kommen.

Wenn aber hier eine für die Zentrumsfraktion tragbare Verständigung erzielt werden sollte, so werden die Verhandlungen im Bildungsausschuss selbst wieder aufgenommen werden, wo dann auch versucht werden wird, über die Par. 9 und 14 der Vorlage eine Verständigung zu erzielen.

Kleine Nachrichten.

Tragische Folgen einer Unfälle.

Saarbrücken, 2. Febr. (Privatmeldung.) Nach einer Blatterkrankung wurde die Familie des Kaufmanns Friedrich Sattmann in Walsheim von einem schweren Unglück betroffen. Die Frau benutzte Petroleum zum Feueranmachen. Die Flamme schlug plötzlich aus dem Ofen zurück und legte die Kleider der Frau in Brand. Auf die Hilferufe der lichterloh brennenden Frau eilte der Mann herbei und versuchte die Flammen zu erlöchen. Leider kam seine Hilfe zu spät. Nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb die Frau. Der Mann selbst erlitt bei seinem Rettungsversuch lebensgefährliche Brandwunden.

Wetterberichterstattung bis Samstag.

Vorübergehend meist trocken, aber zeitweise heftigerem Himmel, vereinzelt Nachfröste, Temperaturen tagsüber jedoch wieder ansteigend. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 5 und 10 Grad über Null, die tiefsten lagen in der Nähe des Gefrierpunktes.

Bemerkungen.

Die Enghilfs des Hl. Vaters vom 6. Januar zur Förderung der Glaubenseinheit hat merkwürdigerweise den Kern des Evangelischen Bundes erreicht. In einem Rundschreiben sagt er u. a.:

„Wir stellen mit Bedauern fest, daß durch diesen überaus wichtigen Eingriff des Papstes in die ersten Angelegenheiten des Glaubens und Lebens der gesamten nichtkatholischen Christenheit die konfessionelle Spaltung von römisch-katholischer Seite her erneut verschärft und damit der konfessionelle Friede erheblich bedroht wird.“

Selbst der „Vorwärts“, der der Religion und dem Christentum, den christlichen Kirchen, heißen sie, wie sie wollen, nicht grün ist, muß feststellen, daß der Papst, wenn er in der Epiphaniens-Enghilfs die Rinde aller Dissidenten zur römisch-katholischen Kirche als den einzigen Weg zur Verwirklichung der Glaubenseinheit bezeichnete, gar keinen anderen Standpunkt vertreten könnte, wenn er nicht die Grundpfeiler der katholischen Glaubenslehre umstürzen will. Es ist sehr traurig und beschämend, daß ausgerechnet die andere christliche Seite nicht die Achtung vor der Überzeugung des Mitbruders aufbringen, den grundsätzlichen Standpunkt zu verstehen. Schließlich sind es doch innere Angelegenheiten der katholischen Kirche, die sich nie um die inneren Angelegenheiten anderer Kreise kümmern.

Die Erklärung steht also nach nichts anderem aus, als eine Konjunktur zum Kulturkampf. Solche Sprache wird in dem Augenblick geführt, in welchem ein heftiges Ringen um die konfessionelle Einheit im Parlament sich entfaltet, das alle Christen in einer Linie sieht. Eben hat der Evangelische Bund sich genötigt gesehen, gegen einen Parteiplan Döhrings seine warnende Stimme zu erheben.

Sein Vorstoß sollte uns Katholiken doch wieder einmal zeigen, wie notwendig es ist, daß wir uns auf die uns allen gemeinschaftlichen Güter besinnen.

Gegenüber der „Vossischen Zeitung“, die in einem Artikel „Versöhnung mit Mexiko“ von Wilhelm Schulze sich bemüht, Herrn Calles als Helden des Aufbaues Mexikos hinzustellen, weist Vater Rudermann in der „Germania“ darauf hin, was Calles an Unrecht und Unzivilisation den Katholiken gegenüber leistet. Es ist sehr interessant, daß diese Vorgänge bei der kulturellen Wertung eines Staatsleiters in einem Blatt, das sich demokratisch nennt und auf seinen Liberalismus stolz ist, keine Rolle spielen. Folgender Satz in der Voss ist sehr wie eine Provokation: „Wir katholische Fanatiker bedauern noch manchmal, daß es Calles gelang, unter Benützung der amerikanischen Kontroversen die Kirchenfrage im Sinne der Versöhnung zu lösen ... Calles sollten die Mexikaner in Gold fassen.“

Ja wohl, weil er das Blut treugläubiger Menschen an den Händen hat, die in der „Vossischen Zeitung“ als Fanatiker abgetan werden.

Das Letztere erinnert uns an jüde Hoffnungen, die die Gegner des Zentrums, seitdem es besteht, schon gehabt haben. Wer aber die grundsätzliche Richtung der christlichen Gewerkschaften kennt, fühlt da Unüberwindliches. Eine Arbeiterpartei nach englischem Muster scheitert schon an dem Religionshaß des Sozialismus. Sie ist aber auch in dem fast weltanschaulich bestimmten Parteileben Deutschlands einfach eine Unmöglichkeit. Wieviel Schattierungen und damit Anschauungen vom Klassenkampf weist bereits der Sozialismus in Deutschland auf? Noch vor wenigen Tagen hat die an anderer Stelle der heutigen Nummer veröffentlichte Rede des Düsseldorfert Kartellvorsitzenden der christlichen Gewerkschaften vor der Gewerkschaftsjugend gezeigt,

wie weichenverchieden der Mechanismus des sozialistischen Denkens von dem Gestaltungswillen der christlichen Gewerkschaften ist. Das hat auch seine Schlüsse auf die mühsigen Betrachtungen über die Zentrumspartei.

Die Zentrumsabgeordneten Graf und Eismann haben im preussischen Landtag eine Anfrage gestellt, welche zeigt, daß ein jedes Ding seine zwei Seiten hat. Die Hauszinssteuer wird von den Hausbesitzern als Ungerechtigkeit empfunden. Die Mieter bezeichnen sie wegen ihrer Verwendung zur Linderung der Wohnungsnot und wegen der gegliederten Erhaltung des Bestandes vor der Inflation als billig. Man kann beide Gesichtspunkte verstehen. Aber es gibt auch Leute, die sehen die Hauszinssteuer nur als Abzocke an den „Reichen“ an. Manchmal ist das wohl so. Die Anfrage der beiden Abgeordneten besagt aber, daß eine 7jährige Witwe mit Monatseinkommen inkl. Mieteinnahme von 28.— Mark von dieser Gesamtsumme 4,12 Mark an Hauszinssteuer zahlen muß. Ein 66 jähriger Invalid mit 45 Mk. Monatseinkommen zahlt 7,20 Mk. Hauszinssteuer monatlich. Bisher sei es nicht gelungen, diese Leute von der Steuer zu befreien. Dabei gibt es einen Härteparagraphen!

Man sieht wieder, daß ein schnelles Urteil manches überzieht und Gehege nicht mit dem Hurra des Klassenkampfes gemacht werden können.

Dr. Stresemann beschwichtigt.

Ablehnung der Rede Loringhovens. — Dr. Wirth in der Aussprache.

Eine zweite Rede.

Berlin, 1. Febr. Im Reichstag verlasen heute ein Kommunist, ein Nationalsozialist und ein Völkischer agitatorische Leitartikel, für die das Haus recht wenig Interesse zeigte.

Dann führte Dr. Stresemann aus: Der Vorwärts erwartet aus Anlaß der Rede Freitag-Loringhovens eine Erklärung des deutschen Außenministers über den Kurs der deutschen Außenpolitik. Abg. v. Lindener-Wildau hat erklärt, die Ausführungen des Herrn v. Freitag-Loringhovens seien eine wertvolle Ergänzung meiner eigenen Rede gewesen. Ich bedauere, daß ich diese Ansammlung nicht teilen kann. Ich akzeptiere die Erklärungen des Herrn von Lindener-Wildau, die er für die Deutschnationalen abgegeben hat. Wer mit in Genf war, wird bezeugen, daß der deutsche Abg. Hoch in Genf durchaus loyal mitgeredet hat. Der grundlegende Unterschied zu meiner Auffassung liegt in den Schlussfolgerungen des Herrn v. Freitag-Loringhovens. Sie gipfeln darin, daß er sich persönlich gegen die Fortsetzung der deutsch-französischen Verständigungspolitik wendet mit zwei Begründungen. Einmal, weil sie in eine Sackgasse führe, ein zweites Mal, weil sie nicht zum Ziele führe. Es wäre mir sehr leicht, Herrn v. Freitag-Loringhovens zu schlagen mit den Ausführungen meines Parteifreundes Wallraf. Der Sinn meiner Rede war, daß wir schneller zum Ziele kommen müssen. Daß wir schneller zur Verständigung kommen, wenn man in Frankreich die psychologischen Hemmungen beseitigt haben wird. Der Abg. v. Freitag-Loringhovens hat keine neue Politik vorgeschlagen. Ich wäre ihm dankbar, wenn er den Versuch machen würde, einmal neue Wege aufzuzeigen. Herr v. Freitag-Loringhovens weist darauf hin, wie sollten zusammenarbeiten mit den Mächten, die mit uns in den Rechtsfragen auf demselben Boden stehen. Ist denn das bisher nicht geschehen? Die ganzen Kämpfe der deutschen Außenpolitik bis heute sind ja Versuche, dem Recht zum Durchbruch zu verhelfen. Dann empfiehlt Herr v. Freitag-Loringhovens das Zusammenarbeiten mit den Nichtgroßmächten des Völkerbundes. Ich widerspreche dieser Differenzierung zwischen Großmächten und Nichtgroßmächten. Mit der Unterzeichnung der Ratultatvorkauf befinden wir uns gerade in der Gesellschaft der Nichtgroßmächte. Deutschland wird und muß den Weg friedlicher Verständigung gehen. Ich habe den Gedanken ausgesprochen, daß unser Verhältnis zu Locarno, besonders zu Frankreich sich in der Stagnation befindet. Das sind alles Kämpfe gewesen. Denken Sie doch an die Dezenbertagung, an den Kampf um die Gestaltung der Invektion. Was man uns in Locarno wegen der Luftfahrt versprochen, ist durchgeführt.

Das sind Teilfragen. Aber der Fortschritt ist eben nur schrittweise. Es ist weiter die Verminderung der Besatzungstruppen erfüllt worden. Alles das aber kann diejenigen nicht befriedigen, die im Werte von Locarno die Möglichkeit eines Zusammenwirkens der Nationen sehen. Unleugbar sind die Locarno-Verträge auch gegenüber den Zweiflern ein durchaus beachtliches Werk. Ein französischer Senator hat gesagt, Deutschland habe durch den Vertrag von Locarno das modernste Heer der Welt bekommen. (Guten.) Wir empfehlen allen Mächten der Welt, sich ein modernes Heer dieser Art anzuschaffen. (Sehr gut!) Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandräumung angeführten Argumente treffen nicht den Kern. Ganz unverständlich ist die Erklärung, Deutschland müßte erst eine Reparationsverpflichtung erfüllen. Die Rheinlandbesetzung soll doch auch nach dem Versailler Vertrag nicht solange dauern, bis die letzte Million bezahlt ist. Wenn aber Frankreich die Besetzung als einen Machtfaktor betrachtet, so wäre nicht zu verstehen, daß es diesen Machtfaktor für irgendeine Gegenleistung aus der Hand geben will. Wir hoffen, daß die leitenden französischen Kreise zu der Einsicht kommen, daß eine schnelle Räumung des Rheinlandes die allerbeste Wirkung für die Verständigungspolitik haben würde.

Es ist nicht zu verstehen, daß der Gedanke der Verständigungspolitik seit Bildung der jetzigen Regierung im deutschen Volke wesentliche Fortschritte gemacht hat. Dieses wachsende Verständnis wird nicht erschüttert werden durch eine parlamentarische Entgleisung. Der „Vorwärts“ sollte diese Angelegenheit nicht allzu tragisch nehmen. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, nach den letzten Hemmungen zu beseitigen, die einer wirkungsvollen Zusammenarbeit mit Frankreich am Werte des Weltfriedens noch entgegenstehen. (Beifall.)

Das deutsch-französische Verhältnis steht im Mittelpunkt der europäischen Debatte. In diesem Verhältnis spielt der französische Wunsch nach Sicherheit eine große Rolle. Wenn Frankreich 1919, noch unter dem Eindruck des Krieges von dem Willen befeuert war, seine Sicherheit auf Kosten Deutschlands auszusprechen, kann man sich darüber wohl Gedanken der Erklärung machen. Man weiß, daß die radikalen französischen Forderungen damals nicht erfüllt wurden. Aber im Versailler Vertrag ist eine Regelung der Rheinlande vorgesehen. Französischerseits legt man das größte Gewicht darauf, daß diese Artikel nochmals im Rahmen des von Locarno versprochenen

Stresemann müßte die Forderung des Landbundes, auf keinen Fall einen Vertrag mit Polen abzuschließen, in schärfster Form ablehnen. Im Auswärtigen Ausschuss hat bezüglich der Politik gegenüber Polen von rechts bis links eine einheitliche Auffassung bestanden. Gerade in der engen Verbindung der französischen Sicherheitswünsche mit den Forderungen zeigt sich, daß die französische Politik ganz andere Wege verfolgt, als die Sicherheit allein, nämlich die Stabilisierung des heutigen territorialen Zustandes in Europa. Ist sich Frankreich bewußt, daß es mit dieser Politik intransigenter geworden ist als selbst 1919 im Versailler Vertrag? Damals wurde uns die Hoffnung gelassen, daß in der Zukunft auf friedlichem Wege auch eine Revision der Vertragsbestimmungen eintreten könnte. Es gibt gar keinen besseren Weg als den, in einem großen Wahlkampf das deutsche Volk für die

Politik des Friedens aufzuweisen, damit das begonnene Werk in den nächsten Jahren vorwärts gebracht werden kann. (Beifall.) Die deutsche Politik in den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika. Sie widerspreche den Grundsätzen des Völkerbundes. Reichsaussenminister Dr. Stresemann erklärte dazu, die deutsche Regierung werde sich gegen eine Verletzung der Mandatsgrundsätze wehren. Damit schloß die Aussprache. Von den Kommunisten war ein Mißtrauensantrag gegen den Außenminister eingebracht worden, der gegen die Antragsteller und die Völkischen abgelehnt wurde. Der Etat wurde angenommen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) wies Ausführungen des Abg. v. Rheinbaben über die Resolution der sozialistischen Konferenz in Luxemburg zurück. Abg. v. Lindener habe im wesentlichen Abg. v. Freitag-Loringhovens bestätigt.

Abg. Dr. Wirth charakterisierte die Vorgänge unter dem Gesichtspunkt des parlamentarischen Systems. Rechter Hand und linker Hand ist eine gewisse Veranlassung eingetreten. In der Debatte kommt zum Ausdruck, daß wir uns schon in dem Aufmarsch zu den Wahlen befinden. Seien wir nicht unglücklich über jedes Wort, das hier gesprochen worden ist. Auch in Frankreich ist Wahlstimmung. Wenn der Außenminister im Namen der Regierung spricht, so muß er in der Lage sein, im Namen der Parteien zu sprechen, die hinter der Regierung stehen. Der Außenminister hat uns die Aufgabe abgenommen, auf die Ausführungen des Herrn v. Freitag-Loringhovens einzugehen. Wir wünschen, daß mit dieser Methode der doppelten Durchführung gebrochen wird. Ist denn die Atmosphäre in Europa, insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland so, daß so pessimistische Urteile sachlich berechtigt sind? Wir waren in der Interparlamentarischen Union zusammen, wir haben in fast allen großen Hauptstädten Europas Gelegenheit gehabt, auch mit unseren ehemaligen Kriegsgegnern zu sprechen. Auch die härtesten ehemaligen Gegner sind willens, auf dem Wege der Verständigung voranzukommen. Obwohl wir manches mit gewissen Einschränkungen sehen, halten wir uns von jeder Verleumdung der Gefahren der Verbitterung fern.

Eine Erklärung der Bauernvereine.

Berlin, 1. Febr. Von der Vereinigung Deutscher Bauernvereine wird folgendes mitgeteilt:

Die ersten Beratungen der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine am 30. und 31. Januar in Berlin ergaben ein katastrophales Bild von der Lage der Landwirtschaft. Der Bauernstand ist in höchster Gefahr. Es ist unklar, über die Ursachen der Notlage noch lange zu streiten. Täglich bricht eine große Zahl von Bauernhöfen zusammen.

Die deutschen Bauern fordern insbesondere: Sofortige Anweisung an die Finanzämter auf Einstellung und Unterlassung von Zwangsversteigerungen auf dem flachen Lande. Erlass der Rentenbankzinsen für 1928. Befreiung der steuerlichen Überlastung und Vereinfachung des Steuerwesens. Abstellung der Dienstbotennot. Herabsetzung der sozialen Lasten besonders durch Senkung der Verwaltungskosten. Mögliche Unterbrechung der Vieheinfuhr unter schärfter Durchführung veterinärer polizeilicher Vorschriften. Sofortige Abstellung der Getreideeinfuhr, da die Getreideeinfuhr einen Raub am Lohne des Bauern bedeutet und jede bäuerliche Existenzpolitik unmöglich macht. Sofortige Senkung der Wechselkredite und Verbilligung des Zinsfußes. Förderung aller Maßnahmen, die zur Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis geeignet sind. Verminderung der allgemeinen Staatslasten durch eine zweckmäßige, den Interessen der Bevölkerung entsprechende Verwaltungsvereinfachung in Reich, Ländern und Gemeinden. Der Radikalismus im Bauernstand ist im Wachsen. Seit Jahr und Tag haben die Bauernvereine verantwortungsbewußt von den Regierungen und Parlamenten rechtzeitiges Eingreifen gefordert. Die Zeit für Entscheidungen ist vorbei. Die Bauern fordern Entschlüsse und Taten. Die Massen drohen den Führern zu entgleiten.

Wenn Regierungen und Reichstag nicht endlich den furchtbaren Ernst der Lage erkennen und die Dinge weiter treiben lassen, dann müssen die Führer der Landwirtschaft die Verantwortung für alle sich hieraus ergebenden Folgen ablehnen.

Der falsche Weg des Untersuchungsausschusses.

Nur Fragezeichen werden gefördert.

Berlin, 1. Febr. Der Gemeinsinn des Landtages beriet heute über den Fall Grütze-Lehder. Oberleutnant a. D. M. Lehmann erklärt als Zeuge, der Ausschuss habe sich blamiert. Ein Mann, der der höchsten Ehre teilhaftig werden mußte, wird verfolgt. (Abg. Rüttner (Soz.): Das ist unerbötlich!) Zeuge M. Lehmann: Ist das der Abg. Rüttner? Sie selbst (zum Abg. Rüttner) sind feinerzeit des Mordes bezichtigt worden und wegen es, einen Mann des Mordes zu beschuldigen, der wie der Oberleutnant Schulz, für sein Vaterland mit dem Leben eingetretet ist.

Vorsitzender Oppenhoff (Ztr.) fordert den Zeugen auf, den anständigen Ton zu wahren. M. Lehmann: Ich habe keine Veranlassung mehr, hier den parlamentarischen Ton zu wahren. Abg. Rüttner (Soz.): Ich hatte angenommen, wir haben hier einen anständigen Mann zu vernehmen und nicht einen unverschämten Lämmer! Abg. Miedel (Dem.): Lassen Sie sich auf Ihren Geisteszustand untersuchen. Dann können Sie mit Grütze-Lehder in dieselbe Zelle kommen. Vorsitzender fordert den Zeugen auf, den Saal zu verlassen.

Oberleutnant a. D. von Tettenborn, vor dem Grütze-Lehder seinen Mordplan an Sebering entwickelt haben soll, verweist auf seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter. Es sei zuviel von einem Manne verlangt, der in wirtschaftlichen Leben siehe sich dauernd mit dem Schwein Grütze-Lehder zu beschäftigen. (Bewegung und Lärm.) Ich habe ihn von Anfang an als Idioten behandelt. Grütze-Lehder habe ja seine Beschuldigungen zurückgenommen. Grütze-Lehder habe ihm keinen Mordplan entführt. Er habe dem Grütze-Lehder keinen Ausweis gegeben. Der Zeuge ersucht, daß im Auspruch-beschluß zum Ausdruck gebracht werde, daß er nichts mit Fremdmördern zu tun gehabt habe. Er komme dabei nicht mit 500 Mark Geldstrafe weg, wie ein unter Jammern stehender Abgeordneter. (Große Erregung.) Vorsitzender: Recht bitte ich Sie aber, schleunigst den Saal zu verlassen. Abg. Rüttner (Soz.) beantragt, die Beweisaufnahme zu schließen, was mit 6 gegen 5 Stimmen der Deutschnationalen, Völkischen, Deutschen Volkspartei und des Zentrums Annahme findet.

Rheinische Gesellenvereine und Politik.

Klare Anerkennung für die Zentrumspartei.

Köln, 1. Febr. Am Sonntag waren 250 Vertreter der kath. Gesellenvereine Rheinlands und der Saar in Köln beisammen. Generalsekretär Grütze sprach über „Unser politischer Wille“. Er stellte, ausgehend vom Wiener Weltgesellenkongress, die Grundprinzipien Familie, Demokratie, Volks- und Völkerverständnis heraus. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Zentrumspartei die Partei sei, die gewillt und fähig sei, sich für diese Forderungen einzusetzen. Gegen eine Stimme wurde folgende Entschließung angenommen:

„Da im heutigen Volkstaat jedes Mitglied des Volkes im Gewissen verpflichtet ist, an der politischen Gestaltung des öffentlichen Lebens mitzuwirken, fordert der Gesellenverein seine Mitglieder auf, für die tatkräftige Durchführung seines gesellschaftlichen Programms und der in Wien beschlossenen politischen Ziele Familie, Demokratie und Völkerverständnis einzutreten.“

Der Gesellenverein mit seinem Familiencharakter ist keine politische Partei und muß auch grundsätzlich eine feste organische Verbindung mit irgendwelcher Partei ablehnen. Die Vertreter der rheinischen und saarländischen Gesellenvereine betrachten jedoch die rheinische Zentrumspartei als die ihrem Programm am meisten entsprechende und für die Durchführung ihrer Forderungen wirksamste Partei und bitten deshalb ihre Mitglieder, in der Zentrumspartei an der Verwirklichung der Gesellenvereinsziele zu arbeiten und den Einfluß der Partei zu vergrößern.

Wo andere Parteien auf dem Boden der katholischen Weltanschauung bestehen, können auch sie zur Durchführung der Ideen des Gesellenvereins herangezogen werden.“

Reichsrat Dr. Hamacher, Generalsekretär der rheinischen Zentrumspartei, hatte der Tagung beigewohnt und betonte in einem Schlusswort, daß die rheinische Zentrumspartei die politischen Forderungen des Gesellenvereins auf das wirksamste unterstützen werde.

Evangelische Landgebung für Konfessionslose.

Offen, 1. Febr. In der Reichsberichterstattungswoche der evangelischen Schulorganisationen Deutschlands, sprach im Vereinshaus Prof. Dr. Sidmann (Leipzig), Vizepräsident des Sächsischen Landtags, über den evangelischen Erziehungs-willen im Kampf um die Schule. Der Redner, der stürmische Zustimmung fand, erklärte: Sächsisches Land hat seine Schule gebildet im Zeichen eines christlichen Staates, der von sich aus christliche Erziehung sicherstellte, und in weltanschaulich sehr ruhig verlaufenden Zeiten. Die heute angebotene Simultanschule ist ausgeliefert den zufälligen Zusammenlegungen von Lehrerschaft und Eltern.

Das evangelische Deutschland fordert die evangelische Schule als Erziehungsschule für den evangelischen Volksteil. Das Schlagwort von der Konfessionsfärbung der Schule bezeichnet Prof. Sidmann als reichlich gedankenlos, weil ja 81,4 Prozent aller Schulen schon Konfessionsloschulen seien.

Das Elternhaus habe ein Recht zu fragen, welcher Geist ein Kind in der Schule beeinflusst. Die evangelische Erziehungsschule verbürge auch allein der Lehrerverantwortung alle Freiheit pädagogischer Entfaltung.

Staatsanwaltschaftsrat Jacoby I verhaftet.

Berlin, 2. Febr. Entsprechend dem von der Staatsanwaltschaft gegen den Staatsanwaltschaftsrat Jacoby I erlassenen Haftbefehl wurde Jacoby gestern abend verhaftet.

Endlich einig?

Die kleine Entente verlangt Untersuchung gegen Ungarn.

Genf, 1. Febr. In der Angelegenheit der in St. Gotthard angehaltenen Passagiertransporte hat der Vertreter der jugoslawischen Regierung beim Völkerbund heute dem Generalsekretär ein Memorandum überreicht. Die gleichlautenden Noten der tschechoslowakischen und rumänischen Regierung, wurden ebenfalls überreicht. Die Regierungen fordern die Anwendung des Untersuchungsrechtes.

Die Vorberatungen des Sicherheitsausschusses.

Prag, 1. Febr. Die Beratungen der Berichterstatter des Sicherheitsausschusses wurden heute nachmittags abgeschlossen. Die in der letztjährigen Aussprache fertiggestellten drei Berichte von Politik, Politik und Politik stellen nach einer Information des tschechoslowakischen Pressebüros ein organisches Ganzes dar und gelangen zu praktischen Anregungen, die den Gegenstand eingehender Diskussion in der Februartagung des Sicherheitskomitees in Genf bilden werden. Die Berichte werden allen Mitgliedsstaaten und den im Sicherheitsausschuss vertretenen Nichtmitgliedsstaaten zugestellt.

Postverminderung — in Holland.

Amsterdam, 1. Febr. Heute trat in Holland ein neuer Posttarif in Kraft. Der eine wesentliche Ermäßigung für Briefe, Postkarten usw. im Ortsverkehr enthält. Für Briefe, die bisher 7½ Cents kosteten, brauchen nunmehr nur noch 5 Cents entrichtet zu werden. Postkarten kosten statt bisher 5 nur noch 3 Cents.

Erfolgreicher Einspruch in Polen.

Kattowitz, 1. Febr. Die Einsprüche gegen die unrichtigen Eintragungen in die Wählerlisten der Bauerschaft Schlesien, haben nun dazu geführt, daß die Wählerlisten noch einmal vom 9.—16. Februar zur Einsichtnahme der Wähler ausgesetzt werden.

Rußland dementiert Gerüchte von Rüssen.

Berlin, 1. Febr. Der Botschafter der Sowjetunion in Deutschland dementiert auf das entschiedenste alle Nachrichten und Gerüchte über Ruffen in der Ukraine und in Südrussland und über die Sperrung der Häfen in der Krim.

Ehrenerklärung von Graf Adelsmann.

An der ganzen Darstellung des Verhältnisses des Grafen Adelmann beim Einzug der Franzosen in Viborg, wie sie Dr. Rumborg vor Gericht gegeben hat, ist kein wahres Wort. Eine Begrüßungsansprache an den französischen General hat überhaupt nicht stattgefunden, wohl aber hat letzterer an die anwesenden Seelen eine Rede zu halten versucht, und zwar in abgebrochenem Deutsch, so daß eine Verständigung mit ihm in der deutschen Sprache nicht möglich war. Zum Glück beferrichte Graf Adelmann vollständig die französische Sprache, in welcher er den General darauf hinwies, daß jetzt Waffenstillstand sei und darum die französischen Soldaten nicht wohl bei Privatleuten requirieren

Eine Weltreise für alle Leser der „Neue“

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur aussieht und wie die Menschen darauf leben. Aber zum Reisen haben wir kein Geld. Soll darum der Wunsch, die fremden Länder und Völker kennen zu lernen, für viele Leute auf immer ruhe-
erfüllt bleiben? — Nein! Reisende und Künstler sind deshalb hinausgegangen, tief in die entlegenen Länder hinein, um uns in Wort und Bild von dem zu berichten, was schön und schrecklich ist. Sie werden mit uns den Land zu Land von Ost zu Ost reisen. Und beschreiben unseren Lesern genäutliche Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit ihnen

Berliner Wertpapierbörse vom 1. Febr. 1928

[illegible]

Festverzinsliche Wertpapiere.

	31 8	1	2		31 8	1	2
Dtsch. Wert-Anst. 22	94,9	G	—	Dtsch. Reichsanst. 1	87,5	461	87,5
„ „ „ große	91,1	461	91,6	Dtsch. Wert-Anst. K. L.	100,5	G	100,8
Deutsb. Reichs. K.	90, —	461	90, —	Dtsch. Schutzg. A.	7,5	461	7,3
K. Dtsch. Abh. l. u. g. s.	—	—	—	Sparrämien-Anst.	—	—	—
„ Incl. Ausl. u. Rech.	52, —	461	52,3	Pr. Kall-A. (p. 100 kg)	8,19	461	8,1
„ dtschl. einh. l. Zieh.	58,75	461	58,62	Pr. Roggen-A. (p. Z.)	9,17	461	9,1
„ dtschl. Anal.-Schein	16,62	G	16,25				

Die Stimmung ist etwas nervös, aus der Provinz liegen Verkaufsaufträge vor, die Spekulation ist zurückhaltend. Für eine ganze Anzahl Werte keine ersten Kurse notiert. Im Verlauf tritt ein Stimmungsumschwung ein, der ausgereicht von starken Kursrückgängen bei Glanzstoff und Bemberg, in denen beträchtliche Ausfallsabgaben erfolgt sein sollen. Bemberg —19 Proz., Glanzstoff um 20 Proz. gedrückt. Montanwerte (außer schies, Zink +1,5 Proz.) bis zu 2 Proz. niedriger, am Kaliumat Kureckergänge bis zu 2,75 Proz. Chemische Werte freundlich und bis zu 1½ Proz. gebessert. Elektrowerte wenig verändert. Spritzaktien freundlich. Bank- und Schiffaktien nicht einheitlich, aber wenig verändert. Hoimische Anleihen gut behauptet, Neustadtanleihe 16,5 Proz. Unnotierte Werte uneinheitlich, Kabel Rheyd 14,4, Rheinnmetall 32—33. Einheitsmarkt geteilt und wenig verändert, Börsenschluß bei ruhigem Geschäft eher etwas freundlicher.

Rheinwasserstand am 1. Febr. Mannheim 2,64—0,10 m, Kaub 2,08—0,09 m, Koblenz 2,41—0,13 m, Köln 2,43—0,17 m, Düsseldorf 2,06—0,15 m, Duisburg 1,13—0,15 m, Wesel 1,45—0,19 m, Emmerich 2,86—0,15 m.

dräften, worüber ihn bereits Beschwerden aus dem Kreise eingegangen seien. Der General hatte die Absicht, sein Ge-
 iet in im Gebäude des Landratsamts bis nach Abzug seiner
 Truppen am folgenden Tage festzuhalten. Da bot sich Graf
 Adelsmann in der selbstlosesten Weise an, mit seinem K o p f
 dafür zu bürgen, daß die Bevölkerung des Kreises die Ruhe
 bewahren werde, worauf dann die Geißel nach Hause gehen
 durften.

Und nun wird der Graf, der ein Edelmann vom Scheitel bis zur Fußsohle war, für seine selbstlose Haltung von Dr. Limbourg noch im Grabe geschmäht. Wir, die wir die damaligen Vorgänge mitzusehen und miterleben mußten und voll Dank gegen den Herrn Grafen Edelmann waren, sind unruß über diese und unbegreifliche Schmähung eines edlen Toten. Freilich steht Herr Graf Edelmann seinem ganzen Charakter so hoch, daß eine Schmähung aus Limbourgs Munde an seine Person nicht heranreichen kann.

Der Kreistag Krefeld gegen Groß-Krefeld.

Krefeld, 31. Jan. Der Kreisrat des Landkreises Krefeld faßte gestern eine Entschließung, in der die Forderungen der Stadt Krefeld, weil über das Ziel weit hinausgehend, als unvertretbar abgelehnt werden. Nach den Ausführungen, die Landrat Odenthal machte, würde die Stadt Krefeld, wenn ihre Forderungen erfüllt würden, ein Gebiet von 25 000 Hektar umfassen und bei Berücksichtigung aller erforderlichen

für die Leser der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“

An die Expedition **„Durch alle Welt“**
Berlin-Schöneberg
Ich abonniere hiermit „Durch alle Welt“ auf 1/2 Jahr, jede Woche
ein Heft für 30 Pfg. frei ins Haus.
Name: _____
Ort und Straße: _____

Amtliche Devisennotierungen vom 1. Febr. 1928

Fr-drachlos Auszahl.	G	1	Fr-drachlos Auszahl.	G	1		
Buenos Aires	1 Pe.	1.790	1.795	Kopenhagen	100 Kr.	112,22	112,4
London	1	£ 20,43	20,453	Paris	100 Fr.	16,40	16,50
New York	1 Dollar	4,1990	4,1990	Prag	100 Kr.	12,423	12,424
Amsterdam	100 Fl.	168	169,28	Schwels	100 Fr.	80,63	80,79
Brüssel	100 Belg.	404	405,50	Spanien	100 Pes.	71,31	71,39
Frankfurt	100 Mk.	11,147	11,147	St. Petersburg	100 Rub.	82,42	82,42
Helsingfors	100 Finn. M.	10,552	10,552	Budapest	100 Pengö	73,25	73,40
Italien	100 Lire	272,025	272,253	Wien Dsch.	100 Schill.	59,9K	59,97

An Goldmark, Tagesgeld mit 7 1/2-8 1/2 Proz., Monatsgeld unverändert mit 7 1/2-8 1/2 Proz. Im Devisenverkehr Reichmark heute fester gegen Dollar mit 4.1362-65, Zürich mäßig Berlin 123.84, Holland 209.50, Newyork 5.1080, London 26.32, Paris 20.4150, Belgien 72.275, Italien 27.515, Warschau 58.20, London 20.445, Paris 124.02, Brüssel 34.975, Newyork 4.8775, Italien 92.02, Amsterdam 12.0534, Amsterdam: Berlin 58.11, Paris 7.747, Brüssel 34.575, Newyork 2.4808, Italien 13.12, Paris: Berlin 606, Newyork 26.46, Belgien 354.50, London 24.02, Italien 134.76, Amsterdam 1025.50.

Kölner Wertpapierbörse vom 1. Febr. 1928

		Banken						
		31	1	2		31	1	2
Darm.	1.148,00	147,5	0	0	Dtsch. 160,56	161,0	0	0
M.	—	—	—	—	Rh. W.	160,00	97,5	—
Darm.	1.475,00	—	—	—	W. N.	160,00	97,5	—
Darm.	B.232,0	229,0	0	0	Mitt. d.	123,00	129,0	0
Versicherungs-Aktien								
A.-Seh.	375,0	370,0	0	0	Magd.	—	—	—
Aach.	B. 152,0	153,0	0	0	Stett.	90,0	90,0	0
Agrippin	350,0	330,0	0	0	Rh. W.	240,0	240,0	0
Bay.	180,0	180,0	0	0	Stett.	140,0	140,0	0
Col.	180,0	180,0	0	0	Stett.	155,0	155,0	0
Colon.	kl. 75,0	76,0	0	0	Rth. Rhem	490,00	490,00	0

(Industrie-Aktien

[illegible]

Die Börse eröffnet ziemlich gut gehalten, bei kleinem Geschäft. Leichte Kursabschwächungen im Verlauf. Rhein Braunkohle 23½, Farben 261,5. Stollwerck angeboten.

Werte: Arienheller Sprudel 16
— 9%, Chem. Wagner 11G, Deulig

sehe Lastauto 99G, Koll. u. Spitz 51G, Köln-Lindenthaler Metall Akt. 83½—85, Lamberts Sohn 24—26, Lederw. Rheindahlen 66G, Parkhotel 140G, Rhein. Glashütte 40B, Rhein. Volksbank 108G, Siegwart Glas 20—25, Wessels Wandplatten 128G, Westd. Bau-Union 21—24, Welter Elektr. Akt. 54½G.

Berliner Produktenbericht

Preisrückgang am Produktenmarkt setzt sich fort. Weizen Inlandsangebot verstärkt, Auslandspreise schwächer. Von Roggen geringe Ware dringlich angeboten. Im Zeitgeschäft Preise nachgebend. Gerste wenig verändert. Hafer behauptet. Weizenmehl schwer verkäuflich. Preise nachgebend.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000.

Weizen märk. 225—228, Roggen märk 228—231, Sommer-Gerste 220—270, Hafer märk. 200—211, Mais greifbar Berlin 212 bis 240, Weizenmehl frei Berlin 29—33,25, Roggenmehl frei Berlin 30—33,25, Weizenkleie frei Berlin 15,25, Roggenkleie frei Berlin 15,20, Raps 345—350, Viktoriaerbsen 48—55.

Weizen: März 255½—255¾ (258¼—257), Mai 264,5 bis 265 (267½—266), Juli 270—270,5 (272¾—272¼), Roggen: März 255—256,5 (258—257½—258¼), Mai 262,5—266,5 (264½ bis 264¼), Juli 253,5—254,5 (255¼), Hafer: März 225 (226 bis 225½), Mai 234,5 (236).

Dortmunder Zuchtviehmarkt vom 1. Febr. Auftrieb 887 Großvieh, 312 Schweine. Handel sehr langsam. Es kosteten Kühe 300—650, Rinder 250—300, einzelne Tiere über Notiz, Handel in Schweinen langsam. Es bedangen: Ferkel 6—8 Wochen 16 bis 22, 8—10 Wochen 20—28, 10—12 Wochen 28—40 M.

Landwirtschaftlichen, Industrie- und Grünflächen weit über eine Million Einwohner fiedeln können. Bei Eingemeindung des ganzen Landkreis Kreßfeld würden 217 eingemeindete tätige Kreis-, Stadt- und Gemeindeverordnete ausscheiden und dafür die Zahl der Stadtvorordneten nur um fünf vermehrt werden. Da die Bildung nur eines linsfcheinlichen Nordkreises zwei völlig getrennte Wirtschaftsgebiete umfassen, und statt einer Vereinfachung und Verbilligung nur eine Verteuerung für Verwaltung und Bevölkerung herbeiführen würde, außerdem durch die Größe des Kreises die aus staatspolitischen Erwägungen gebotene verlorene Verbindung zwischen Landrat und Bevölkerung verloren ginge, halte der Landkreis Kreßfeld an der Bildung von drei Landkreisen statt zwei fest.

Rettet das Memeler Schauspielhaus.

Ein Aufruf der Deutschen Akademie.
München, 30. Jan. Die Deutsche Akademie in München erläßt einen Aufruf zur Rettung des Wemeler Schauspielhauses, das nach 12jährigem Besehen im vergangenen Jahr wegen Geldmangels schließen mußte. Mit Recht betont der Aufruf die Bedeutung dieses einzigen erkrankten deutschen Theaters für die 1000 Theatiker im Wemelgebiet. Man hofft, durch eine „Gesellschaft der Freunde des Wemeler Schauspielhauses“ die Mittel zur Fortführung des Spielbetriebes aufzubringen. (Sig der Gesellschaft: München Residenz, Postfach 2010 München 8700.)

Kölner Warenbörse vom 1. Febr. Abt. für Häute, Felle und Leder. (Die Preise sind aussch. Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht anbeziffert.) Häute und Felle: Großviehhäute. Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfund Klasse 1.— (Klasse II 1—125), von 30—49 Pfd. 0.91—1.16 (0.88—1.08), Ochsen, Kühe, Rinder von 50—59 Pfd. 0.91—1.16 (0.88—1.06), von 60—79 Pfd. 0.91—1.16 (0.88—1.06), Bullen von 50—79 Pfd. 0.80—0.94 (0.76—0.88), von 80 Pfd. und mehr 0.80—0.90, (0.73—0.85). Fresserelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtigkeit 1.10—1.75, kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtigkeit 1.30—1.75 für 1 Pfd. Frischgewicht. Rohhäute, gesalzen, bis 219 cm lang 20—25, von 220 cm langwärts 35—38.

Stimmungsbericht: Häute und Felle: Bei den jetzt notierten Preisen tritt die Nachfrage stärker hervor und führte zu größeren Bedarfskäufen. Durch den vorwöchentlichen Verlust an großer Hautauktionen wurde eine Betrübnung hervorgerufen, die sich auf den Markt übertrug, als sehr viele Käufer sich trotz Bedarfs zurückhielten, um Glauben, billiger ankommen zu können. Da sich die Lederpreise jedoch keineswegs den letzten Hautpreisen angepaßt hatten und die Gerberseien keine nennenswerten Bestände aufweisen, sind die Preise weiter sehr fest. Das Geschäft ist ruhig und bietet besonders unter dem schlechten Geldmangel.

Leder. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.)
Biohennob, Rhein. Sohlleder in Hälften 5,90—6,80, in Kern-
stücken 8,20—9,70, Sohlleder in Hälften 5,90—6,70, in Kern-
stücken 7,65—8,35, Zahn-Vacheleder in Hälften 5,30—5,90, in

Kernstückchen 7,50—8,25, Vachelhäute 4,50—5,30, Vacheseiten 3,40 bis 4,75, Wild-Vachelhäute in Hälften 4,80—5,80, in Kernstückchen 6,70—8,75, Vachelhäute 4,10—4,80, Vacheseiten 3,30—4,30, Spalte locker lässt in Kernstückchen 4,60—4,80, Blankleder in Hälften braun 6,30—6,40, kleine und feinste Sorten 7,00—5,50, Riemenlederstücke kurze zugeschnittene 6,30—9,10, Riemenschnürlern 5,30—6,25, Braune Halbfeder 7,00—8,45, für 1. Qual. Bindbox schwarz 1,60—1,80, für 2. Qual. schwarz 1,30—1,45, für 3. Qual. schwarz 1,20—1,45, für 2.50, farbige 2,00—2,55, Roßschwanz schwarz 1,20—1,45, für 1 Quadratfuß effektives Maschenmaß, Vachsen gewöhnliche Sorten 13,00—17, feine und feinste Sorten 17,50—25, für 1. Qual.

Krefelder Produktenmarkt vom 1. Febr. Es notierten (Großhandelspreise je 100 kg): Weizen (n. 23—35,0, Roggen (n. 23,50—24 (alles ab niederrh. Station), Wintergerste gestrh. Hafer (n. 21—22,50, Weizenmehl 34,50—35, Roggenmehl 36,50—36, Roggenstroh aust. Roggen 30—20,50, Weizen aust. 29,50—31,50, Roggen aust. 27,75—28,50, Futtergerste aust. 24, Hafer aust. 26 bis 26, Mais kleiner 22,50, grober 22, Leinkuchen 33, Rapskuchen 19,25, Palmkuchen 19, Kokoskuchen 23,75, Zuckerschnitzel 18 bis 18,50, Weizenkeile 14,25—16, Roggenkeile 14,75, (alles ab Krefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg, Düsseldorf, Neuß oder Köln), Stroh 2,75—3, Wiesenhoo 8—9, Kleeheu und Luzernheu 12 bis 12,50 (alles ab niederrh. Station).

Schifferbörse in Ruhrort vom 1. Febr. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0,80 M mit Freischlepp, 0,25 M einschl., Antwerpen 1,70 M, Brüssel 2,05 M. Gent 1,70 M, Lüttich 3 M, von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg und Mannheim je 1 M, Karlsruhe 1,20 M, alles bei ganzer Lade- und Löschzeit, Rotterdam 1 M mit Freischlepp, 1,125 M einschl., Antwerpen 1,90 M, Brüssel 2,25 M, Gent 1,90 M, Lüttich 3,25 M, Schleppplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goss 0,60 M, Mainz-Gustavsburg 0,90 bis 1 M, Mannheim 1—1,10 M.

Material zur Gasfern-Versorgung. In letzter Zeit tauchten Nachrichten über eine vom Preussischen Handelsministerium veranstaltete Umfrage über die deutsche Gaswirtschaft auf. Die DBZ, erfüllt hierzu, daß eine derartige Umfrage nicht beachtigt ist. Das Preussische Handelsministerium ist vielmehr nur damit beschäftigt, Material zusammenzustellen zur Beantwortung einer dem Preussischen Landtage vorliegenden großen Anfrage, die sich mit dem Plan der A.-G. für Kohleverarbeitung beschäftigt.

Deutsche Kommunalanleihe. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat beschlossen, für den zweiten Teil seiner Gesamtanleihe von 50 Mill. M. den Zinsfuß von 7 auf 8 Proz. hinaufzusetzen. Damit bestätigen sich die bisherigen Gerüchte von einer Änderung dieses Zinsfußes, die begründet sei in dem ungünstigen Absatz der Anleihe aus dem ersten Abschnitt der Emission, der in Höhe von 10 Millionen M. aufgelegt wurde. Börsenspekulation zufolge sollen bisher nur zwei Drittel abgesetzt worden sein.

Herabsetzung der Kapitalertragssteuer für Goldpandbriefe.
Wie das K.T. hört, plant die Zentrumsfraktion des Reichstages einen Antrag auf Herabsetzung der Kapitalertragssteuer auf 10 Prozent, nur für Goldpandbriefe und Kommunalobligationen, einzubringen. Dadurch soll den Hypothekenbanken ein Anreiz gegeben werden, größere Kapitalien als bisher zum Wohnungsbau heranzuziehen. Die geplante Maßnahme würde für den Reichsiskus einen Ausfall von 15 Millionen M. bedeuten. Die parlamentarischen Aussichten auf Annahme dieses Antrags sind günstig.

STATT KARTEN
Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen in dankbarer Freude an
Theo Passbender u. Frau Josefine
geb. Eicker
Neuss-Grefrath, den 31. Jan. 1928.

Nach Gottes unerforschlichem Rat
schlief gestern morgen 1 Uhr
nach kurzem, mit grosser Geduld er-
tragenen Leiden, sanft und gott-
ergeben, unsere liebe gute Tochter
und Schwester.
das wohlhabende Fräulein
Josephine Aretz,
wohlversorgt mit den heil. Sierbe-
sakramenten, im 17. Lebensjahre.
Um ein andächtiges Gebet für die
liebe Verstorbene bitten im Namen
der übrigen Anverwandten
Familie B. Tegethoff
und **Geschwister Aretz.**
Neuss, Düsseldorf und Köln, den
1. Februar 1928.
Die feierlichen Exequien werden
am Freitag, den 3. Februar, morgens
9 Uhr, in der St. Dreikönigskirche
gehalten. Die Beerdigung findet am
selben Tage, nachmittags 2 Uhr vom
Trauerhause Jülicherstr. 57 aus-
statt.

Das Sechswochenamt
für unsere liebe unvergessliche Tochter
und Schwester
Frau Leonore Eberhardt
geb. Rehfeld
findet Freitag, den 3. Febr., um 9⁰⁰ Uhr
in der Münsterkirche statt, wozu freund-
lich einladet
Die Familie.

Das feierliche
Jahrgedächtnis
für unsere innigstgeliebte, unvergeß-
liche Gattin und Mutter
Frau Margarethe Hadrys
geb. Bromme
findet am Freitag, den 3. Febr., mor-
gens 8¹⁵ Uhr, in der Dreikönigskir-
che statt, wozu freundlichst ein-
laden
Peter Hadrys und Kinder.

„LEO“
Volksversicherungsbank a. G. Köln a. Rh.
Gegründet 1886 — Unter Reichsaufsicht
bietet
als ausgesprochen katholisches, dabei ge-
meinnütziges und soziales Versicherungs-
unternehmen **allen Katholiken**
vom 7. bis 70. Lebensjahr die Möglichkeit
einer zeitgemässen Versicherung auf den
Todes- oder Lebensfall von 100 bis 5000 M.
und dadurch
Sicherung eines christlichen
Begräbnisses.
Bargeld, auf Wunsch Uebernahme und
Ausführung des Begräbnisses durch die
vertraglich verpflichteten Mitglieder der
Interessengemeinschaft der selbständigen
Beerdigungsinstituten Deutschlands.
Doppelte Summe bei Tod durch Unfall.
Einschluss der Kinder vom 2. bis 14.
Lebensjahr.
Klagbarer Rechtsanspruch.
Mass. Monatsbeiträge, höchste Leistungen.
Gewinnbeteiligung nach einjähriger Mit-
gliedschaft.
Da die „LEO“ von höchsten kirchlichen
Behörden, kath. Verbänden und Vereinen
wärmstens empfohlen ist, sollte sie als die
Volksversicherung für den kath. Volksteil
vor allen anderen Gesellschaften bevorzugt
und unterstützt werden.
Nähere Auskunft durch die Geschäfts-
stelle Marienhaus. Geöffnet von 1/9—1/4,1,
von 3—7 Uhr. Telef. Nr. 3924.

Taxameter - Betrieb
2989
Tag und Nacht geöffnet.
Wagen in allen Grössen.
Autopark Hammtormühle
G. m. b. H.,
Neuss a. Rhein, Hammtorstr. 31,
Abt. Taxi.

Jüngere tüchtige
Stenotypistin
verfügt im Maschinenschreiben, zum baldigen Ein-
tritt gesucht. Bew. m. Zeugn. u. Gehaltsantrag.
setzen u. Nr. 1055 an die Exped. d. Ztg.

Berghohe Stapel

Weisswaren und Wäsche

Und alles — auch das Beste und Feinste — hervorragend billig!

Solche Auswahl
Solche Vorteile
bietet nur die

WEISSE WOCH

Wir bringen weiterhin besonders preiswert:
Einen grossen Posten einzelner Wäscheteile aus einer Reise-Kollektion, bestehend aus:

Damen-Taghemden, Tailleur Röcke, Herren-Nachthemden, sowie besonders gute Bettwäsche.

Unsere bekannt schönen
Bettplatten-Garnituren
durch eigene Anfertigung besonders preiswert,
reich mit breiten Klappspitzen und Einsätzen garniert

6⁵⁰ 8⁷⁵ 12⁷⁵

Unsere riesige Auslage
Frottier-Wäsche
im ersten Stock, bestehend aus Frottierhandtücher, Kinderbadetücher, Badelaken
sowie hochmodernen Badecapes und Bademäntel gibt Ihnen ein weiteres Beispiel
unsere grossen Leistungen.
Ein grosser Posten
Frottier-Handtücher

48 68 95 110

Unsere bekannt guten Wäscheteile

Gefa Rot Coupon 10 Meter 5⁹⁰	Gefa Blau Coupon 10 Meter 7⁹⁰	Gefa Grün Coupon 10 Meter 8⁹⁰
Gefa Flieder Coupon 10 Meter 9⁷⁵	Gefa Gold Coupon 10 Meter 10⁵⁰	

Grosse Posten
Tischtücher, Servietten sowie auch Handtücher
riesig preiswert.
Ein Posten einzelner Tischtücher und Servietten mit kleinen Webfehlern
aussergewöhnlich billig.

Gebr. Alsbberger
Neuss

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit.

Frische Landeier	Stück	0.15 M.
Holländer Käse, vollt.	Pfund	1.40 M.
Feinste Bierwürst	Pfund	1.30 M.
Gekochter Schinken	Pfund	2.00 M.
Holl. Vollheringe	10 Stück	0.75 M.
Delikatess-Bismarckheringe, Bratheringe, Kronsardinen, Rollmöpse	jede 2 Pfund Dose	0.85 M.
Seemanns Tabak, rein Uebersee	1 Pfund Dose	0.50 M.
Reiner A. B. Tabak	1 Pfund Paket	0.50 M.
Reine Kornselle	1/2 Pfund Paket	0.75 M.
Süsser Cyder	Doppelstück	0.12 M.
Feinster Apfelwein	Liter	0.90 M.
Feinster Ananas in Scheiben	2 Pfund Dose	1.30 M.
Gemüse-Erbsen	2 Pfund Dose	0.75 M.
Junge Erbsen	2 Pfund Dose	0.85 M.
Möhren, geschnitten	2 Pfund Dose	0.50 M.
Sellerie in Scheiben	2 Pfund Dose	1.00 M.
Rosenstangenspargel	2 Pfund Dose	2.95 M.
Apfelmasse	2 Pfund Dose	0.75 M.
Pflaumen	2 Pfund Dose	0.85 M.
Mirabellen	2 Pfund Dose	1.30 M.
Stachelbeeren	2 Pfund Dose	0.95 M.
Aprikosen, halbe Frucht	1 Pfund Dose	0.90 M.

Alle anderen Lebensmittel billig.
Gratiszugaben beim Sammeln der Bons auf alle Artikel.

Lebensmittelhaus
Carl Schütt, Neuss, Neustrasse 16, Tel. Nr. 4780

Einmalige Wiederholung
des Film-Vortrags
„Praktische Wege zur Gesundheit“
am Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr
im Saale Gerding, Büchel 4
Eintritt frei. Nur für Erwachsene.
Wohnung-Zustimmung, Promenadenstrasse.

Dürkopp- u. Triumph-Fahrräder
die guten Qualitätsmarken
auf dem deutschen Fahrradmarkt.
Leichte Zahlungsbedingungen.
Eigene Reparatur-Werkstätte
Erfahrt- und Anbeholdnisse.
Max Denethe, Neuss, Kapitelstrasse 19.

**Besser
gekleidet
für
weniger
Geld!**

C & A
BRENNINGMEYER

DÜSSELDORF
SCHADOWSTR. 7/8

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Mottlee
(oder zahmer Klee), echt „hochwachsend“,
Schwedischer Klee, Weissklee,
sowie sämtliche Sämereien für Gartenbau
und Landwirtschaft, Ende 1927,
in nur zuverlässiger Qualität empfiehlt
Samenhandlung
Hubert Knauf,
Neufkirchen,
Tel. 174, Amt Kapellen.

†
Das
Jahrgedächtnis
für den verstorbenen
Herrn
Theodor Kemp
findet Freitag, den 3.
Febr., morgens 9 Uhr,
in der Münsterkirche
statt, wozu freundlichst
eingeladen wird.

**Zwangs-
Versteigerung.**
Am Freitag, den 3.
Febr. 1928, vormittags
11 Uhr sollen zu Söde-
rich im Stadtkloster 24-
telortstrasse 50
1 Herrenkammer,
1 Küche,
1 6-jährige Stute
durch den Unterzeichneten
öffentlich gegen gleich-
bare Zahlung versteigert
werden.
Gerichtsvollzieher.

**Ein Metzger
geucht**
zu Schächten ein. Spas-
fertig.

**Jäger-
Fahrentompanie.**
Eifelverein Neuss.
Heute abend
Monats-Verammlung
bei Reden.

Geisdrant
bestes Fabrikat, tadellos
erhalten, äussere Maße
160 x 79, weig. Bezug zu
verf., zu 28. 125.—.
Grevensbrosch,
Bahnhofstr. 45, Ruf 308.

Reinhardt-Kostume
in gr. Ausw. fast u. leicht-
billig. Fr. Fr. Kollen,
u. Schröder, 9 Krämerstr. 9

C. D. T.
Bestellat für Herren-
und Damen-Garderobe,
Umarmen, Anberun-
gen, sowie Reinigen,
Reparaturen preiswert.
Saubere und prompte
Verförmung.
Berghelmstrasse 57.

**Zum Bemalen u. Be-
stücken von Porzellan-
stücken und sonstigen
Zacken empfiehlt sich**
Kenne Thierd,
Neumarkt 9.

3 Nähmaschinen,
Hand- u. Schwingstuhl
gebraucht, aber tadellos
nähend, für 11. 20 bis
11. 35 zu verkaufen
Gebr. Zammjacob,
Neuss, Oberstrasse 40,
Telefon 1339.

Bestätigen Sie
eine Anweisung
mein Lager
aus eigener Fabrik in
Elois, Eifel,
Gehelounges,
meine Spezialabteilung
Seiten, Bettdecken,
Erdens Modelllager
nur Niederstr. 33,
Curtius-Strasse 10,
Telefon 3972.

Guten Schatzimmer
flamend billig
Kilger, Oberstrasse 94.

Edeln, weiß, Brennab.
Kindern, bill. zu verf.,
Gräf, Oberstr. 86.

Edl. Feinmischkostüme
zu verf. Niederstr. 15.

Rechtsgutende Riege
5 Liter Milch täglich,
zu verkaufen
Furthstr. 95.

**1.9 weisse ind. Rou-
panten aus prägn. Zucht**
flam. ganz od. geteilt
abzugeben Gohr 108.

**Trabigstelle für Goh-
und elektr. Lampen in**
riesig großer Auswahl
zu bill. Preisen empf.
Abol. 801800ff.
Hollstr. 11.

Bestes
Niederschlagstrob
abzugeben
Hüttengleich Nr. 46.

Wittlar, geb. Leiter-
wagen zu laufen gesucht.
Fährstrasse 46.

2 Hochstamm-Birnbäume
(Sued- u. Kautle) 6-jähr.
b. u. v. 1/2 Meter Landstr. 427.

Don
der
tun
Seni
den
Kuch
dem
hatte
schü
lehte
lassen
platz
herr
würde
pfl
der
eines
nals
die
franz
Den
trieb
llanz
der
verlor
Reihe
reihen
in bef
zu sein
mittel
bunde
Auch
schon
Bewei
G
Grev
S i b
drude
Dunde
große
mit u
Seine
verfö
hinder
Eine
über
einen
auch
und
fens
Kolle
Grev
jeht
an
die qu
ist un
De
mein
halb
regel.
am
muß
wenn
schon
nicht
herren
Früh
es lie
Nicht
Bauer
schneit
aber
sich
er wie
Men
in die
flar.
Ma
lassung
itamus
gefl
bruar
Männ
lich
Die
glie
stätt
und
zu ha
Ra
werde
Sonnt
Die h
Abend
bildern
meins
No
Am
eins
lung
Fort
glie
„Z
tag, d
straf
verfö
dofel
Kofai
Wdgi
5000
mona
Leben
2. die
Gtern

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 2. Februar 1928.

Doppeljubiläum bei der „Schwarzen Kunst“. Der Betrieb der Gesellschaft für Buchdruckerei (Neuß-Grevenbroicher Zeitung) konnte gestern ein Doppeljubiläum begehen. Der Senior der Gesellschaft, Herr Heinrich Landau, konnte den Tag feiern, an dem er vor 50 Jahren in die Offizin der Neuß-Grevenbroicher Zeitung eingetreten war, der er seitdem ohne Unterbrechung angehört hat. Die Kollegenschaft hatte Arbeitsplatz und Festakten des Jubiläars festlich geschmückt und mit bunten Symbolen versehen. Nachdem die letzte Nummer der Wochenschrift die Rotationspresse verlassen hatte, scharte sich das Gesamtpersonal um den Arbeitsplatz. Im Auftrage der Geschäftsleitung sprach Herr Jakob Kessel dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche und den besten Dank für das halbe Jahrhundert pflichterfüllten Schaffens im Dienste der „Schwarzen Kunst“ bei der Neuß-Grevenbroicher Zeitung aus unter Überreichung eines ansehnlichen Angebindes. Im Namen des Gesamtpersonals gratulierte Herr Meißner Theodor Bäcker. Er betonte die vorbildliche Pflanzung des Kollegen im goldenen Jubiläum, der den jungen Kollegen stets ein Vorbild gewesen sei. Den Werdegang und die immer steigende Ausdehnung des Betriebes seit dem Jahre 1878 habe der Jubilar mitgemacht, den Umzug vom Stammhaus auf dem Markte zum Neubau auf der Niederstraße und dessen große Erweiterung. Das Gesamtpersonal ließ ihm mit einer tausenden Blumenpranke eine Reihe schöner Geschenke, darunter eine goldene Taschenuhr, überreichen. Möge es dem Senior der Gesellschaft auch vergönnt sein, in besser Gesundheit und Kräftigkeit das diamantene Jubiläum zu feiern! Herr Obermaschinenmeister Wolfmann übermittelte in beredten Worten die Glückwünsche des Gesamtpersonals, dem Herr Heinrich Landau ein treues Mitglied sei. Auch hier folgte die Überreichung eines recht passenden Geschenkes. In bewegten Worten dankte der Jubilar für all die Beweise der Anerkennung und Kollegialität.

Gleichzeitig konnte der Betriebsleiter der Offizin der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Herr Joh. Villetens, sein Silberjubiläum in Diensten der Gesellschaft für Buchdruckerei begehen. Die Zahl der unter seiner Leitung in der Druckerei der Neuß-Grevenbroicher Zeitung hergestellten großen und kleinen losgelegten Blätter und Festschriften, mit und ohne reichliche Illustrationsbeilage, ist eine sehr große. Seine reichen Fachkenntnisse befähigten ihn auch, bei der gewöhnlichen Berufstätigkeit die Buchdruckerkunst lange Jahre hindurch theoretisch und praktisch in ihr Fach einzuführen. Eine Überordnung der Angelegenheiten und des Gesamtpersonals überreichten dem verdienten Silberjubiläum zu seinem Ehrentage einen prachtvollen Blumenkorb. Herr Jakob Kessel sprach auch hier die herzlichsten Glückwünsche der Geschäftsleitung und des Gesamtpersonals zu dem Ehrentage aus. Herr Villetens dankte gerührt für all die Beweise der Freundschaft und Kollegialität. Damit ist die Zahl der Jubilare der Neuß-Grevenbroicher Zeitung auf zwei, die der Silberjubilare auf zehn gestiegen. Bei einem Personalbestand von etwa 40 ein außergewöhnlich hoher Prozentsatz, der auch ein Beweis für die guten Beziehungen zwischen Geschäftsleitung und Personal ist und beiden zur Ehre gereicht.

Der heutige Lichtmetag gilt in Deutschland allgemein als die Wille des Winters. Lichtmetag ist der Winter halb gemessen (oder: halb vergessen) sagt eine alte Volksregel. Nach einem russischen Sprichwort aber: „begegnen sich am Lichtmetag Winter und Sommer“. Am Lichtmetag muß die Lerche ihren ersten Triller erschallen lassen, „und wenn ihr die Zunge im Schnabel erstickt“. Die Tage sind schon um so viel länger, daß das Abendessen noch bei Tageslicht eingenommen werden kann. Lichtmetag können die Herren bei Tage essen. Als Grenztag zwischen Winter und Frühling ist Lichtmetag ein Wetterlosstag. Den Landleuten ist es lieber, wenn an dem Tage der Himmel noch trüb ist. Lichtmetag dunkel, wird der Schächer ein Junfer, und der Bauersmann ein Edelmann. Wenn es am Lichtmetag schneit und stürmt, ist ein gutes Jahr zu erwarten. Ist es aber warm, so folgt noch ein schlimmer Winter nach. Somit sich der Dachs in der Lichtmetagwoche, geht auf vier Wochen er wieder zu Woche. Und eine englische Wetterregel sagt: „Wenn Lichtmetag ist hell und klar, gibt es zwei Winter in diesem Jahr.“ Oder auch: „Scheint Lichtmetag die Sonne klar, gibt's Spätfröst und kein frostbar Jahr.“

Männerpredigt in der Sebastianuskirche. Auf Veranstaltung der Männerkategorie findet allmonatlich in der Sebastianuskirche eine Männerpredigt statt, die von einem Ordensgeistlichen gehalten wird. Die Predigt für den Monat Februar ist heute Abend 8 Uhr. Nicht nur die Mitglieder der Männerkategorie, sondern alle katholischen Männer sind herzlich dazu eingeladen.

Die Jungfrauenkongregation St. Marien lädt ihre Mitglieder zu dem am 6. Februar, abends 8 Uhr, im Zeughaus stattfindenden Laufenabend frei. ein. Karten zu 0,30 M. und 0,50 M. sind heute abends von 8—9 Uhr im Marienhaus und bis Sonntagabend bei Frä. Lorenz, Fürtherstraße 23, zu haben.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Alle Mitglieder werden erinnert an die gemeinschaftl. hl. Kommunion am Sonntag den 5. Februar während der hl. Messe um 10 Uhr. Die hl. Messe ist für das verstorbene Mitglied Matthias Enkel. Abends um 6 Uhr findet die Monatsversammlung mit Lichtbildern statt, die zugleich Generalversammlung der Rotgemeinschaft ist.

Notgemeinschaft des kath. Arbeitervereins St. Dreikönigen. Am Sonntag, den 5. Februar findet abends um 6 Uhr im Vereinslokal, Bergheimerstraße, die diesjährige Generalversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung für die Fortführung der Notgemeinschaft ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

„Pro“-Volksversicherungskant der Münsterkirche. Sonntag, den 5. Februar, findet von 11—12 Uhr im Anstalt, Brühlstraße, Beitragszahlung statt. Neueinsmeldungen und Höherversicherungen nimmt der Kassierer Andreas Panzer daselbst sowie in seiner Wohnung, Neumarkt 25, entgegen. Die Beiträge hat günstige Tarife aufgestellt, nach denen jetzt die Möglichkeit gegeben ist, sich von der ersten Summe bis zu 5000 Mark zu versichern bis zum 70. Lebensjahre bei dem monatlichen Beitrag. Bei Tod durch Unfall bis zum 60. Lebensjahre doppelte Summe. Außerdem sind Kinder von 2. bis 14. Lebensjahre unentgeltlich eingeschlossen, wenn die Eltern versichert sind.

Steuerabzug vom Arbeitslohn und Rückerstattung zuviel gezahlter Steuern.

Der Antrag auf Rückerstattung ist jetzt zu stellen.

Anträge auf Rückerstattung zuviel gezahlter Lohnsteuer sind in der Zeit vom 1. Januar 1928 bis zum 31. März 1928 zu stellen und bei dem Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige am 31. Dezember 1927 seinen Wohnsitz hatte. Später eingehende Anträge werden abgelehnt. Bei Berechnung der Lohnsteuer bleibt ein Teil des Arbeitsverdienstes steuerfrei, außerdem tritt eine Familienermäßigung ein. Der steuerfreie Lohnbetrag beträgt für das Jahr 1200 M. Er setzt sich zusammen aus: dem steuerfreien Betrag in engem Sinne = 720 M., dem Pauschalbetrag für Werbungskosten = 240 M. und dem Pauschalbetrag für Sonderleistungen = 240 M. Unter Werbungskosten versteht das Gesetz die notwendigen Ausgaben des Arbeitnehmers durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Aufwendungen für Bekleidung und Berufskleidung, Sonderleistungen sind die Beiträge zur Krankenversicherung und den übrigen sozialen Versicherungen und Kassen, Lebensversicherungsprämien, Ausgaben für die Fortbildung im Beruf, Kirchensteuer und dergl.

Für die zur Haushaltsführung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau und für jedes in der Ehefrau und jedes minderjährige Kind eine Ermäßigung um je 10 v. H. des Arbeitslohnes ein, soweit er den steuerfreien Betrag übersteigt. Bei dem System der festen Abzüge erhöht sich der steuerfreie Betrag. Bei einer Zusammenstellung des steuerfreien Lohnbetrages und der Familienermäßigung gelangt man zu folgender Tabelle, deren Kenntnis für die Stellung der Erstattungsanträge wichtig ist. Es bleiben insgesamt jährlich von der Steuer befreit:

a) bei einem ledigen Arbeitnehmer	1200 M.
b) bei einem verheirateten Arbeitnehmer	1320 M.
c) bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 1 Kind	1440 M.
d) bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 2 Kindern	1560 M.
e) bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 3 Kindern	1680 M.
f) bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 4 Kindern	1800 M.
g) bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 5 Kindern	1920 M.
h) bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 6 Kindern	2040 M.

Ab 1. Januar 1928 ist von der berechneten Steuer ein Abzug zu machen. Dieser beträgt 15 v. H., jedoch höchstens 2 Mark monatlich. Der Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate eine Reichsmark monatlich nicht übersteigt.

Zahlreich sind die Fälle, in denen der nach der vorstehenden Tabelle steuerfreie Jahresbetrag nicht voll berücksichtigt worden ist. Dieses wird in der Regel der Fall sein, wenn vor-

übergehend Arbeitslosigkeit, Erkrankung, Streik oder Kurzarbeit eingetreten war. Ein einfaches Beispiel mag einen derartigen Fall erklären:

Ein lediger Arbeitnehmer war im Laufe des Jahres vier Monate arbeitslos und zwei Monate krank. Während der übrigen 6 Monate hatte er Arbeit und verdiente monatlich einhundertfünfzig Mark. Im ganzen Jahr betrug also sein Einkommen 6 × 150 M. = 900 M. Während der 4 Monate der Beschäftigung hatte der Arbeitgeber die Lohnsteuer von 150 weniger 100 = 50 M. vorrückschüssig entrichtet. Der Arbeitnehmer hat also 30 M. Lohnsteuer bezahlt. Weil aber sein Jahreseinkommen nicht mehr als 1200 M. betrug, wird ihm die zuviel gezahlte Steuer auf Antrag zurückerstattet. Ein Erstattungsanspruch ist ferner gegeben, bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, durch welche die Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers wesentlich beeinträchtigt ist. Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere an der gewöhnlichen Leistungen durch Unterhalt oder Erziehung einseh. Berufsausbildung der Kinder; Unterhalt mittellose Angehöriger, auch wenn sie nicht zur Haushaltsführung des Steuerpflichtigen zählen; Krankheit Körperverletzung und dergl.; Verschuldung, Unglücksfälle; hierzu zählen auch Ernte- und Bodwasserbeschädigungen; besondere Aufwendungen im Haushalt, die durch Erwerbslosigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern veranlaßt worden sind. Derartige Fälle bringen für den Arbeitnehmer besondere wirtschaftliche Schwierigkeiten mit sich und belassen ihn schwerer als Arbeitnehmer mit gleichem Familienstand in der Regel belastet, daher gibt ihm das Gesetz den Anspruch auf Erstattung der Steuer.

Für jede Woche des Verdienstausschlusses werden Pauschalbeträge zurückerstattet, bei mehrmaligen Verdienstausschlüssen von kürzerer Dauer als einer Woche sind sechs volle Wochentage einer vollen Woche gleich zu achten. So werden z. B. 12 Tage Krankheit im Februar, 3 Tage Streik im März und 3 Tage Krankheit im Dezember zusammen als 3 volle Wochen gezählt. Erstattet wird für jede volle Woche einem kinderlosen Verheirateten ein Betrag von 2,65 M., dieser Betrag erhöht sich entsprechend der Zahl der Kinder, so daß einem Arbeitnehmer mit sechs Kindern für jede Woche 9,60 M. Steuern zu erstatten sind. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse wird ein Betrag erstattet, den das Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festsetzt. Wurden jedoch im Verlaufe des ganzen Jahres nur bis zu 4 M. Lohnsteuer gezahlt, so findet eine Rückerstattung nicht statt.

Dem Antrag sind beizufügen: die Steuerkarte für 1927 und, sofern für den Steuerabzug Steuermarken verwendet sind, die Einlagebogen; ferner als Nachweis des Verdienstausschlusses durch Erkrankung eine Bescheinigung der Krankenkasse, im Falle der Erwerbslosigkeit, Ausperrung oder Streik, die Erwerbslosenkontrollkarte und eine Bescheinigung des Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsverbandes. Außerdem ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers über den tatsächlichen Verdienst und die Höhe der einbehaltenen Lohnsteuer beizufügen. Zweckmäßig werden, wenn die Erstattung wegen des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse erbeten wird, die Rechnungen oder sonstige geeignete Belege beigelegt.

Re-Wu-Ba. Die Stiftungen für die Tombola sind heute so reichlich eingegangen, daß sie jetzt schon als eine glänzende bezeichnet werden kann. Der Kartenverkauf ist ein so reger, daß es sich dringend empfiehlt, die Karten im Vorverkauf zu besorgen.

Städt. Volkshochschule. Auf die heutige Anzeige wird hingewiesen.

Kreuzer Volksbadanstalt A.-G. Besuchsziffer Januar 1928: Schwimmbad 8999 (1927: 8805), Wannenbad 2814 (1466), Brausebad 625 (549). Monatsbesuchsziffer 12 438 (1927: 10 910).

Städt. Volkshochschule. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 31. Januar d. J. wurde unter anderem über den Bau einer Stadtbahn von Rheindorf nach Neuß mit Abzweigung von Schellen über Grevenbroich, Wevelinghoven nach Holzheim für den Güter- und Personenverkehr verhandelt. Die Vermittlungen, dem wohlhabenden westlichen Hinterland zwischen Neuß und Rheindorf die Vorteile eines Verkehrsanschlusses nach den beiden Städten hin zu verschaffen, reichen 30 Jahre zurück. Der wirtschaftliche Nutzen aus dieser Verkehrsaufschließung für die beteiligten Städte und die im Bereich der Bahn liegenden Ortschaften ist aber so unverkennbar, daß der Plan trotz wiederholter Ablehnung seitens des Ministers immer wieder aufgenommen wurde. Erst 1912 entschied der Minister für öffentliche Arbeiten, daß das Projekt einer vollspurigen Kleinbahn von Rheindorf nach Neuß mit Abzweigung von Schellen über Grevenbroich nach Holzheim und von Rheindorf nach Gladbach genehmigt werden könne. Es folgten nacheinander die Erörterungen zwischen den Beteiligten darüber ein, ob die von der Stadt Neuß beabsichtigte Verlängerung der Ringbahn vom Hafen nach dem Bahnhof Holzheim als der rentabelsten Strecke einen Bestandteil der Kleinbahn oder der Kleinbahn Rheindorf-Neuß bilden sollte; ferner über die Finanzierung des Unternehmens ungünstig beeinflussenden Abzweigung in den Kreis Grevenbroich. Eine einstimmige Erklärung war, kam der Krieg und brachte die Verhandlungen zum Stillstand. Am 15. August 1922 wurde dann die Weiterverfolgung und Finanzierung des Bahnbauens Rheindorf-Neuß durch die Gründung der Niederheinischen Eisenbahngesellschaft Aktiengesellschaft, der die Städte Rheindorf und Neuß, die Landkreise Neuß, Gladbach und Grevenbroich, die Rheinische Eisenbahngesellschaft und die Niederheinische Licht- und Kraftwerke in Rheindorf angehören, wieder aufgenommen.

Nach mehreren Besprechungen mit der Regierung und der Reichsbahndirektion Köln wurde unter dem 10. Oktober 1924 die Konzession in dem von der Niederheinischen Eisenbahngesellschaft gewünschten Umfang erteilt mit Einschluß der Strecke Holzheim-Neuß-Safen. In der Aufsichtsratsitzung vom 24. November 1924 wurde beschlossen, nun sofort Schritte zur Verwirklichung des Bahnbauvorhabens zu unternehmen. Die technischen Vorarbeiten zur Herstellung der landespolizeilichen Prüfung und der Aufstellung der Kosten, Vorschläge sind beendet. Die Stadtverordneten stimmten der Ausführung

des Projektes grundsätzlich zu und bewilligten die erforderlichen Mittel, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß das Verhältnis der einzelnen Interessenten, wie jetzt vorgelegen ist, bleibt und daß ferner die von der Stadt Neuß gestellten Bedingungen erfüllt werden.

Zusammenstoß. Gestern mittag 1 Uhr stieß ein von Düsseldorf anlaufendes Lastauto mit seinem Anhänger bei der Straßenüberquerung der Düsseldorfstraße gegen einen vom Rheintor kommenden Güterzug der städtischen Ringbahn. Während der Motorwagen unverletzt blieb, stieß der Weimager gegen einen Waggon des Zuges und erlitt einige Beschädigungen. Der Betrieb der Elektrischen erlitt erhebliche Verspätung. Der Autofahrer will den Bahnzug nicht gesehen haben, während der Bahnwärter vorrückschüssig winkte.

Zur Rundfunkübertragung Nord gegen West. Wie schon mitgeteilt, werden die westdeutschen und norddeutschen Sender kommenden Sonntag, ab 15.15 Uhr, die zweite Halbzeit des Wiederholungsplatzes der D. F. V. Botschaftenrunde aus Duisburg übertragen. Zum ersten Mal wird der Westdeutsche Rundfunk eine eigens für derartige Übertragungen konstruierte Sprechzelle benutzen. Diese Einrichtung soll den Zweck haben, die bisher häufig zu stark auftretenden Publikumsgeräusche abzumildern. Durch besondere Fernsprecheinrichtungen kann das Leben und Treiben der Umgebung beliebig stark aus Mikrophon herangebracht werden.

Hörspielpreisausschreiben und Westdeutscher Rundfunk. Die Leitung des Westdeutschen Rundfunks Köln hat von den von der Reichsrundfunkgesellschaft aus den Preisausschreibern angekauften Hörspielen Auerbachs „Dr. Funkius“ und Theodor Heinrich Meyers: „Einsturz“ zur Aufführung erworben. Auerbachs Hörspiel: „Dr. Funkius“ gelangt Montag, den 6. Februar unter der Spielleitung von R. Krich zur Aufführung. Einleitend spricht der Autor über sein Werk.

Anläßlich der bevorstehenden Entlassungszeit wird den Eltern der ins Berufsleben gehenden jungen Mädchen dringend der Abschluß eines schriftlichen Vertrages mit dem Lehrherrn nahegelegt. Ein solcher Vertrag muß das gesamte Lehrverhältnis wie: Ausbildung, Leistung, Vergütung, Urlaub und Dauer enthalten. Empfehlenswert ist auch die Aufnahme einer Bestimmung nach der sich der Lehrherr verpflichtet, nach einer bestimmten Frist, den Eltern bzw. gesetzlichen Vertretern des Lehrlings Mitteilung zu machen, ob sich der Lehrling für den kaufmännischen Beruf eignet.

Der Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten hat einen in jeder Weise erschöpfenden Lehrvertrag ausgearbeitet, der bei den Geschäftsstellen: Köln, Klapperhof 28; Aachen, Alfonsstraße 22; Bonn, Cassiusgraben 28; Koblenz, Rheinstraße 5, 2. Etod; Krefeld, Westwall 94; M. Gladbach, Bierenerstraße 72, erhältlich ist. Jedenfalls wird dort bereitwillig über alle mit dem Beruf zusammenhängenden Fragen Auskunft gegeben.

Freitag, den 3. Februar.

London (Welle 361,4). 13.00: Violin- und Klavierkonzerte.
13.30: Orgelkonzert. 14.00: Konzert. 16.00: Geschichte und Geogra-
phie des britischen Reiches. 16.25: Russisches Zwischenspiel. 16.30:
Interaktive Ausstellungen Londons. 16.45: Russisches Zwischenspi-
el. 16.50: Konzert für die Schallfäden. 17.45: Lieber für Bariton.
18.00: Vom Glas. 19.00: Konzert. 20.00: Musiktirritier.
20.15: Grundlagen der Musik. 20.25: Biophysik im täglichen Leben.
20.45: Zur Unterhaltung. 22.15: Indien im Jahre 1928. 22.35:
Einführungskonzert.

Die Entschärfungen in den neuen Kreisgrenzen sind für Meuß und seine Zukunft Schicksalsfragen. Wenn es unsere rechtsrheinischen Nachbarchaft erst mit diesen maßlosen, unbegründeten Gebietsforderungen im Keifer Interessengebiet, dann ist der Zeitpunkt vielleicht schon da, wo Meuser Politiker und Wirtschaftler Wege gehen müssen, die bisherem vermeiden worden sind. Die Handwerkerschaft und der Handel bitten die führenden Stellen, zu prüfen, ob nicht mit einer anderen benachbarten Großstadt Aben angeknüpft werden, um linselrhein einmal eine feste gemeinsame Kampffront des aktiven Widerstandes zu schaffen.

Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege.

Kriegerverein Grimlinghausen.
Grimlinghausen, 1. Febr. Die Mitglieder nebst Damen werden auf das am Samstag, den 4. Februar, stattfindende Winterfest aufmerksam gemacht. (Näheres Samstag.)

Bunter Abend.

Theaterabend.

Anst. 1. Febr. Die hiesige Theaterabteilung hält kommenden Sonntag, den 5. Februar, im Saale der Witwe Schieffer in Anst. ihren diesjährigen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Künstlerdrama „Vorbeekranz“ und „Dornentrone“ in vier Akten, und „Musketier Krabbe oder der Unglücksbräutigam“, Schwank in einem Aufzuge. Da die einzelnen Rollen wieder in bewährten Händen sind, verpflichtet der Abend ein genussreicher zu werden. Näheres siehe Samstagsausgabe.

Die Winterarbeit der Reichszentrale für Heimatdienst im Kreise Grebenbroich.

Gresenbroich. 2. Febr. Mit dem staatsbürgerlichen Bildungsabend in Gresenbroich am 26. Januar hat die Reichszentrale für Heimatdienst die diesjährige Winterarbeit in Kreise beendet. Es wurden seit dem 1. Oktober v. Js. acht Vortragsabende veranstaltet in Wedelinghoven, Grimmesdorf, Jüchen, Widrath, Sülftrath, Hochneutrich, Kapellen und Gresenbroich. Die Gesamtbuchzahl betrug ca. 2000 Personen. An Vortragsstoff wurden behandelt eine außenpolitische Frage in dem Thema „An der Schwelbende der europäischen Völkcr. — Der Freiheitsskampf in Asien und die Vornachstellung Europas“ und ein wirtschaftspolitischer Stoff in dem Thema „Was muß das deutsche Volk bezahlen?“. Redner Dr. Prühl (Düsseldorf), Dr. Richard Wichterle (Köln) und Syndikus Dr. Giesels (Elberfeld). Zur Vervollständigung des Programms dann der Vortrag „Unser Heimatkreis“ von Herrn Anbndrat Dr. Vogels. Die anschließende Vorführung des Kreisfilms trug zum Verständnis für die aufgcrrollten Fragen bei.

Geflügelausstellung.

Neutkirchen. Res. Grevendbroich, 1. Febr. Die erste Ausstellung des Geflügelzuchtvereins Neutkirchen hat ein schönes Ergebnis gehabt. Eröffnet wurde sie am Samstag abend durch einen Festakt mit Festessen, an dem etwa 75 Personen teilnahmen u. a. Herr Bürgermeister Bendt, Herr Direktor Homburg, Grevendbroich und eine Anzahl Damen und Herren aus Neuf, sowie das Doppelquartett „Aheingold“. Der Herr Bürgermeister sprach in seiner Begrüßungsansprache die Hoffnung aus, daß bald alle Bürger von Neutkirchen in solcher Eingetigkeit zusammenfinden möchten, wie die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins. Der erste Vorsitzende, Herr Oßermanns hieß die Gäste willkommen und betonte das Zusammenarbeiten des Rassegeflügelzuchtvereins Neuf und des festsehbenden Vereins. Der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule Herr Homburg verbreitete sich über rationelle und Aufgeflügelzucht unter größter Aufmerksamkeit der Zuhörerchaft. Herr Ph. Drumm sprach im Namen des Rassegeflügelzuchtvereins Neuf dem Neutkirchener Bruderverein die besten Wünsche aus. Zum Gelingen des gemüthlichen Teis trugen Herr Soor aus Neuf, Herr Gaspar Oßermanns, Neutkirchen und Frau Frk. Müller, Neutkirchen nicht wenig bei. Nicht unerwähnt bleiben dürfen auch die Liebespenden des Doppelquartetts Neutkirchen, Dirigent Herr Wühlföhrer. Eine Beschichtigung der Ausstellung ergab, daß der noch junge Verein Hervorragendes geleistet hat. Der Preisrichter, Herr Jakob Derstappen, konnte bei einer Nummerzahl von 90 Stüd 10 mal auf Ehrenpreise und 26 mal auf Sehr gut erkennen. Möge die Ausstellung weiter Anregung geben, die Rasse- und Aufgeflügelzucht noch weiter auszudehnen.

Wiederholung des „Liedes von der Glocke“.

Offen, 2. Febr. Auf diesseitigen Wunsch wird am kommenden Sonntag der Pfarr-Gesellenverein mit der Gefangenschaft der Jungfrauenkongregation das am 2. Weihnachtstage mit so großem Beifall aufgenommene „Lied von der Glöck“ von Fr. v. Schiller, komponiert von A. Romberg, nochmals zur Aufführung bringen. Außerdem gelangen im zweiten Teile des Programms gemischte Chöre, Solosinger und Männerchöre von Mendelssohn-Bartholdy, Möhring, Deschöffer u. a. zum Vortrag. Da auch dieselben Solisten wieder mitwirken, dürfte das Konzert auch diesmal von Erfolg begleitet sein. Mögen recht viele Freunde der edlen Sangeskunst sich diese Ausführung nicht entgehen lassen.

Ver Schm el zung der Gemeindefarlasie.

Schneekirche, 1. Febr. Gestern fand hier die Uebergabe der Gemeindepfarrkasse an die Kreispfarrkasse statt. Die Vorstände beider Klassen waren mit Generaldirektor Veel, dem Vorstand der Landesbank erschienen. Herr Bürgermeister Fuchs sprach begrüßte die Erschienenen, besonders Landrat Dr. Vogels und Generaldirektor Veel. Die Gemeinde übergebe dem Kreise ein bisher gut geleitetes und gesundes Institut. Er sprach dem Gemeindepfarrkassenvorstand seinen Dank aus. Landrat Dr. Vogels dankte allen an den Verhandlungen zum Zustandekommen der Fusion Beteiligten. Er übernahm die Gemeindepfarrkasse für die Kreispfarrkasse und versprach, den Interessen der Gemeindegliederungen gerecht zu werden. Generaldirektor Veel wünschte der neuen Zweigstelle Entwicklung und gedeihliche Zusammenarbeit mit der Landesbank. Polizeimeister Krüll (Kapellen) versprach als Mitglied des Kreispfarrkassenvorstandes gute Betreuung des übernommenen Instituts. Herr Wader (Schneekirche) sprach namens der Gewerbetreibenden dem Vorstände der bisherigen Gemeindepfarrkasse den Dank aus.

Die Kreissparkasse richtet demnächst besondere Kassenzimmer auf der Bahnhofstraße im Hause von Wilhelm Reinartz ein. Herrendant Büskens, der auf den Kreis übernommen worden ist, leitet sie.

Dritter staatspolitischer Vortrag

Die Voraussetzungen für Locarno lagen in dem furchtbaren Erstbe des Ruhrkampfes, der Separatistenbewegung und der wirtschaftlichen Auflösung der Inflationszeit, den blutigen Kämpfen, die Frankreich in Marokko und Syrien auszufechten hatte, der allgemeinen Kriegsgefahr, die der siegreiche Vorstoß der Türken im Sommer 1922 mit sich brachte. Die Sehnsucht nach Ruhe, Frieden und wirtschaftlichem Wiederaufbau erfüllte die Völker Europas und führte im Frühjahr 1924 zu Neuwahlen in Frankreich und England, aus denen Gerriot mit Briand an Stelle Poincarés und MacDonald in England als neue politische Führer hervorgingen. Unter diesen allgemeinen Umständen ergriß Deutschland die Initiative, um eine allgemeine Verständigung unter Wahrung der besonderen Lebensinteressen anzubahnen.

Diese Politik hat zwar nicht alles, aber doch manches Beseufte erreicht, wie der Vergleich der Gegenwart mit 1923 zeigt. Wenn auch noch keine einbällige Festlegung der wirtschaftlichen Gesamtverpflichtungen erreicht werden konnte, so sind doch wenigstens feste, wenn auch vielleicht nicht ohne Revision tragbare Abgrenzungen für die nächsten Jahre geschaffen worden, die die politische Ausschachtung der Reparationsfrage jedenfalls erleichtern. Gegen die willkürlichen Auslegungen des Versailler Friedens und die „Sanktionen“ ist die Schranke des Schiedsgerichtes unter Rückhalt Englands gewonnen worden.

Durch unser energisches Eintreten für die Ideale der Disser-
verförmung, des Schiedsgerichtes, der Abrüstung hoben wir
jedenfalls die Mißführung der Weltmeinung gewonnen, die
uns in den Jahren vor dem Kriege nicht ohne eigenes Ange-
schick verloren gegangen war. Der Eintritt in den Bälfer-
bund und die Uebertragung eines ständigen Mitglißes gibt
wenigstens die Möglichkeit, uns wieder in die Weltpolitik ein-
zußhallen und beruht auf der Vorausßetzung, daß der mora-
lißche Boykott tatßächlich aufgehoben ist, der im Frieden von
Verfailler über unser Volk verhängt war. In der Tat gehöört
dann auch die mündliche Aufßündigung der Kriegßßchuldigen
und ihre stillßchweigende Sinnnahme durch die ehemaligen
Feinde zu den poßitiven Ergebniffen von Locarno, nachdem
ähnliche Verfuße früherer Regierungen noch aus der Reichs-
präßidentenßchaft Geßört geßcheitert waren. Die Räumung
des Ruhrgebietes und der Kölner Zone haben weit über ihre
an fich schon hohe Innenbedeutung ein beßonderes Gewicht da-
durch für fich in Anspruch zu nehmen, daß hierdurch von
Seiten der Alliierten das Laufen der 15jährigen Räumungs-
frißten anerkannt und dadurch indirekt zugegeben wird, daß
das Vertragsverfuß von Locarno jene Sicherheiten bringe, die
in dem Verfailler Frieden außer der Befestigung der Rhein-
lande erwähnt waren. Diese hoffnungsvolle Entwicklung
ist 1926 durch den inneren Aufbruch jäh unterbrochen wor-
den, der in Frankreich Voincaré an die Spitze der Regie-
rung zurückführte. Wie es scheint, hat er die ausßichereichen
Verhandlungen mit Belgien über Rückgabe von Eupen und
Mahnabn, sowie über eine imparteiße Unterfuchung der
belgißchen Franßkfeurfrage ebenso verhindert wie das Zu-
standekommen wirklich ernßhafter weiterer „Müßwirkungen“.
Ja, er hat sich nicht geßeiert, öffentlich die Kriegßßchuldigen
ernent zu vertreten und damit gegen einen für uns unent-
beßhrlichen Bestandteil der Locarno-Verträge zu verstoßen.
Seine jüngst in Paris herausgegebenen „Paroles francaises“
erweisen, daß er im Unterßchied zu Briand von jeder Verßöhn-
lichkeit Deutßland gegenüber himmelweit entfernt ist und
alles daran fetzt, die Daßtimmung aus der Kriegßzeit mach-
zußhalten.

Das Redoubtel zwischen Poincaré und Hindenburg vollzog sich gleichfalls in einer gegen 1919 entscheidend verwandelten Welt. Die Vereinigten Staaten haben bereits 1919 in ihrem besonderen Friedensschluß mit Deutschland die Inhaftungsbildung nicht mit aufgenommen. In England hat seit Locarno kein amtierender Staatsmann auf den Artikel 231 des Versailler Friedens zurückgegriffen. Lloyd George, einst mitbeteiligt an Form und Inhalt des Friedens, ist heute zum eifrigen Vorkämpfer seiner Revision geworden. Sein Privatsekretär Kerr, der die berichtigte sog. Mantelnote vom 16. Juni 1919 mit der ausführlichen Begründung der Kriegsschuld verfaßte, hat im Mai 1925 öffentlich erklärt, daß er auf Grund besserer Kenntnisse seine damaligen Inhaftigungen zurücknehmen müßte. In der gesamten europäischen, wissenschaftlichen Welt ist von ganz wenigen Ausnahmen, vornehmlich in Frankreich, abgesehen das Urteil des Versailler Friedensdokumentes über Deutschland und seine Verbindeten als die Unschuldigsten am Kriege aufgeheben, soweit es sich um den Vorwurf einer dolosen, d. h. absichtlichen Herbeiführung des Krieges, also einer kriminalpolitischen Tat Deutschlands, handelte.

Wagende für diesen Umbruch auch in der ausländischen Gelehrtenwelt sind die allmählichen Veröffentlichungen und Enthüllungen geworden, die in den letzten Jahren in reichlicher Fülle erschienen sind. Hierhin gehören die 54 Bände der deutschen auswärtigen Äkten von 1871 bis 1914, die zwar weiten Spielraum lassen über Gesicht und Angeld der deutschen Politik und die eigentliche Untersuchung des Weltkrieges, aber an seiner Stelle den kriminalistischen Vorwurf des Verfalls Friedens erhärten. Es kam hinzu, daß die Veröffentlichung der Geheimverträge zwischen der russischen Sowjets, die die Scheinheißigkeit der Entente an den Tranger stellten, lediglich für die Ideale der Demokratie und Selbstbestimmung der Völker den Krieg zu führen. Ungeheures Aufsehen erregte die amtliche Korrespondenz des russischen Volksanwalts Jarowski, der seit 1910 in Paris amtierte und mit Poincaré die Voraussetzungen für eine kriegerische Entkennung des französischen Volkes schaffen half, eine Veröffentlichung, die gerade auch in den letzten, radikalen und sozialistischen Kreisen Frankreichs die Mär von der Schuld Deutschlands und der Unschuld Poincarés auf das Tiefste erschütterte. Dann kam es ausserirdischen Kreisen zu quellenmäßigen Enthüllungen, die auch den unentwegten langjährigen englischen Verteidiger Cera-

Stenz, Dr. Wagon-Zeton zu der Ueberzeugung brachten, daß vor und seit Ausbruch des Weltkrieges Rußland aufsernd hinter Serbien gestanden und die serbische Regierung von dem beabsichtigten Attentat in Serajewo Kenntnis gehabt habe. Endlich haben die amtlichen englischen Kriegsakten den Nachweis erbracht, daß der deutsche Einmarsch in Belgien nicht die Ursache, sondern nur der Vorwand für den Eintritt Englands in den Krieg gewesen ist. In Wahrheit ist vielmehr Englands in den Krieg gezogen, weil es dem festen Kriegswillen Rußlands wegen der beiderseitigen mittelasiatischen Berührungen nicht entgegenzutreten wagte, und bei einem Kriege nur zwischen einem deutschen Sieg fürchte, den es aus Gründen des Gleichgewichts Deutschland einerseits, Frankreich und Rußland andererseits durch Unterstützung unserer Feinde glaubte verhindern zu müssen.

Wir werden gut tun, uns sowohl vor Ueberhöhung dieses moralischen Umsturzes dieser wissenschaftlichen Weltmeinung, aber auch vor einer Unterhöhung zu hüten.

Nus Nah und Fern.

Keine Autostraße Köln-Düsseldorf.
Düsseldorf, 2. Febr. Wie verlautet, hat die Provinzialverwaltung den Plan, eine Autostraße Köln-Düsseldorf zu bauen, endgültig zurückgestellt. Die Dienststelle, die die umfangreichen Vorarbeiten für diese Autostraße geleistet hat, ist aufgehoben worden. Man darf das vorläufige Scheitern des Planes wohl mit der geringen Förderung durch die beteiligten Regierungsstellen in Zusammenhang bringen, die sich namentlich auch einer Erhebung von Gebühren für die Benutzung dieser Straße ablehnend gegenüber gezeigt haben.

Besserung der Arbeitsmarktlage.
Bonn, 1. Febr. Die im Monat Dezember v. J. eingetretene Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im hiesigen Bezirk hat nicht angehalten. Die Zahl sämtlicher Unterstützungsempfänger und der Zuschlagsempfänger ist zurückgegangen. Infolge der günstigen Witterung haben fast alle im Dezember erwerbslos gewordenen Bauarbeiter Beschäftigung gefunden. Der Arbeitsmarkt für Industriearbeiter ist nach wie vor günstig. Es liegt ein dauernder Bedarf an Industriearbeitern wie Dreher, Hobler usw. vor.

Ein frecher Burche.
M.-Gladbach, 1. Febr. Der 22jährige Arbeiter Heinrich Wilms aus Widdathshahn, der in den frühen Morgenstunden des 2. Januar in Widdath die zu ihrer Arbeitsstätte gehende Frau Schoppenberg aus Düsseldorf überfiel, zu Boden warf und mit dem Messer bedrohte, um von ihr die Herausgabe ihres Geldes zu erlangen, wurde vom hiesigen Gericht wegen versuchten schweren Raubes in Verbindung mit schwerer Körperverletzung zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Vor Gericht erklärte der freche Burche, er sehe nicht ein, warum er die Tat bereuen sollte.

Ueberfall auf einen Geistlichen.
Mehdt, 1. Febr. Kaplan Schulmacher von der Herz-Jesu-Pfarrei wurde gestern Abend in der Kaplanei überfallen, während er auf einige Schüler zum Sprachunterricht wartete. Auf ein Klopfen trat niemand ein. Der Geistliche ging selbst zur Tür, zu öffnen. Im Korridor erblickte er einen vermurmelten Mann. Dieser drang auf den Kaplan ein und würgte ihn. Ein bereits im Zimmer weilender Schüler, der den Vorfall sah, rief laut um Hilfe. Der Eindringling entkam in der Dunkelheit.

Das zweite Opfer eines Motorradunfalls.
Mehdt, 1. Febr. Von den bei dem bereits berichteten Motorradunfall bei Stommeln verunglückten Brüdern Heinrich und Martin Sed ist nunmehr, nachdem Heinrich Sed gleich nach dem Anprall des Motorrades gegen einen Baum gestorben war, auch Martin Sed seinen schweren Verletzungen erlegen.

150 000 Mark unterzogen.
Krefeld, 1. Febr. Der Profurist Ernst Köhne hat zum Schaden einer hiesigen bedeutenden Textilfirma Unterzogenungen begangen, die sich nach den bisherigen Ermittlungen auf rund 150 000 Mark belaufen. Die geschädigte Firma hat von Verwandten des Köhne Sicherheiten erhalten.

Der Antisubstitut der Besideuten der Mundfunkgesellschaft in Köln.

- Köln, 1. Febr. Zu Mitgliedern des Antisubstituts der Westdeutschen Mundfunkgesellschaft in Köln sind bestellt worden:
1. Direktor der Hochschule für Musik, Professor Braunsfels in Köln,
 2. Universitätsprofessor Dr. Honigsheim in Köln,
 3. Geheimrat Hofrat, Universitätsprofessor Dr. Walzel in Bonn
 4. Geheimrat Regierungsrat Kamlay in Düsseldorf,
 5. Universitätsprofessor von Salis in Münster i. W.,
 6. Mitvorsitzender des Westfälischen Heimatbundes Karl Walgenfeld in Münster i. W.,
 7. Religionslehrer Bernhard Marbach in Köln,
 8. Oberregierungsrat Dr. Freyher von Dingern in Koblenz,
 9. Oberregierungsrat und Schlichter Dr. Hilberichs in Köln.

Postraub Ohligs.
Ohligs, 2. Febr. Heute Nacht beim Postamt Ohligs eingelaufene Meldung, Postträger Hein sei in Diebstahl beim Verbinden einer Kopfwunde festgenommen worden, hat sich nicht bestätigt. Vermutlich beabsichtigte Zerstörung. Gestern, daß Hein in Plauen verwundet ist, steht nicht fest. Auf ihn ist weiter zu fahnden. Gesamtbelohnung für Festnahme Hein beträgt 2500 R.-Mk.

50 000 Mark Zoll hinterzogen.
Duisburg, 1. Febr. Auf Veranlassung der Zollbehörde wurde ein etwa 21jähriger Buchhalter aus Homburg von der Duisburger Zweigstelle einer ausländischen Seidenweberei

festgenommen. Er wird beschuldigt, etwa 50 000 Mark Zoll hinterzogen zu haben.

Von den Duisburger-Ruhrortler Häfen.
Duisburg, 1. Febr. Der Gesamtumschlag in den Duisburger-Ruhrortler Häfen zeigte auch im verflossenen Jahr eine aufsteigende Linie, wenn auch gegenüber dem Jahr 1926 ein Rückgang zu verzeichnen ist. Das hat seinen Grund darin, daß das Jahr 1926 infolge des englischen Bergarbeiterstreiks im Kohlenumschlag ein außergewöhnliches Jahr war, das wohl nicht so leicht wieder zu erreichen sein wird. Der Gesamtumschlag im Jahre 1927 betrug 24 330 905 Tonnen gegenüber einem Umschlag 1926 von 27,42 Millionen Tonnen, was einen Rückgang von 2,9 Millionen Tonnen oder 11,3 Proz. bedeutet.

Nach 30 Jahren wiedergefunden.
Walsum, 1. Febr. Ein Anwohner der Provinzialstraße hatte vor etwa 30 Jahren im Garten seinen Trauring verloren. Als der Sohn des Besizers dieser Tage den Garten umgrub, fand er den Trauring.

98 Jahre alt.
Gusfingen, 1. Febr. Am 2. Februar wird die Witwe Frau Kessel hier, 98 Jahre alt. Sie ist geistig noch rüstig, aber schon längere Zeit aus Bett gefesselt.

Erheblicher Schaden durch Wildschweine.
Mahren, 1. Febr. Im Märfelder Wald wird über starken Schaden durch die zahlreichen Wildschweine geklagt, die in dem schneearmen Winter nur spärlich abgegriffen werden können. Ganze Getreidefelder sind aufgewühlt. Die Bevölkerung verlangt Polizeistreifungen, da der Schaden Ausmaße annimmt, die man auch den Jagdpächtern nicht mehr ausbilden könne.

Ein Mehrgewinn in einem Schaufenster.
Essen, 1. Febr. Als der Lehrling Albert S. aus Kirchellen mit einem zweispännigen Fuhrwerk von Altenessen kommend, durch die Horstestrade fuhr, gingen die Pferde durch und rannten in das Schaufenster eines Metzgermeisters, wobei das Fenster zertrümmert und ein Pferd an den Beinen schwer verletzt wurde. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

Die Typhuserkrankungen in Hagen.
Hagen, 1. Febr. Die Zahl der Krankheitsfälle beträgt 50, die Zahl der Todesfälle (sechs) hat sich nicht erhöht. Außer den 50 Krankheitsfällen sind fünf typhusverdächtige Fälle gemeldet worden, bei denen aber der Verdacht auf Typhus noch nicht bestätigt ist. In dem Zustand der Erkrankten ist eine Besserung eingetreten.

Eigenartiger Unfall.
Nepelen-Saerl, 1. Febr. Hier geriet ein Mädchen beim Nähen auf einer Maschine mit einem Finger in die Nadel. Erst nach längerer Arbeit eines Mechanikers der die Maschine vollständig auseinandernehmen mußte, wurde das Mädchen aus seiner unglücklichen Lage befreit.

Das Schuhwerk wird teurer?

Frankfurt a. M., 1. Febr. Der Reichsverband der deutschen Schuhindustrie hielt hier eine fast belaudete Hauptversammlung ab, in der u. a. mitgeteilt wurde, daß der geltende Reichsalltagsvertrag für die Schuhindustrie (Hauptvertrag nebst Rohstoffvertrag) seitens der Gewerkschaften zum 31. März d. J. gekündigt worden sei. Ferner wurde zum Ausdruck gebracht, daß infolge der sich aus der Verteuerung der Rohware ergebende erhebliche Steigerung der Lederpreise eine nicht unerhebliche Steigerung der Schuhpreise unumgänglich sei. Dem Gedanken einer „Deutschen Lederchau für das Jahr 1929“ der gesamten deutschen Leder- und Schuhwirtschaft einschließlich der deutschen Lederindustrie sowie sämtlicher in Betracht kommenden Groß- und Kleinhandelsverbände stellte sich die Verammlung freundlich gegenüber. In den von den beteiligten Fachverbänden gebildeten Arbeitsausschüssen, der die Prüfung der notwendigen Unterlagen und des in Betracht kommenden Dries vorzunehmen hat, wurden 2 Vertreter entsandt. Das Zustandekommen der „Deutschen Lederchau 1929“ wurde von der Bebingung abhängig gemacht, daß die Sperrung des Reichsverbandes der deutschen Schuhindustrie über alle anderen Messerveranstaltungen aufrecht erhalten bleibt.

Urteil im Hatvan-Prozess.
Budapest, 1. Febr. In dem Prozess gegen den aus dem Ausland zurückgekehrten Schriftsteller Baron Ludwig Hatvan, der des sechsfachen Verbrechens der Schmähung der nationalen Ehre, begangen durch in ausländischen Zeitungen während seines Auslandsaufenthalts veröffentlichte Artikel beschuldigt wurde, wurde nach 10 Uhr Abends das Urteil verkündet. Hatvan wurde zu sieben Jahren Zuchthaus, 15 000 Pengö Geldstrafe, zehn Jahren Antisubstitut und Aufhebung der politischen Rechte und zu 500 000 Pengö materielle Gutmachung an das Aetaz verurteilt und zur Tragung der Kosten.

Verein der Sportfreunde Neus e. V.

Am Sonntag, 1. Febr. Die Fußballversammlung findet heute Abend um 8 Uhr im „Kessel“, Krefelderstraße, statt. Es ist Pflicht jedes Aktiven, zu kommen.

Sportvereine Neus-Weidenberg.

Weidenberg 1. M. — F. C. Germania 06 1. M. 1:2 (1:0).

Am vergangenen Sonntag verloren die Blau-Weißen wieder einmal recht unglücklich. Der Sturm, das Schmerzenskind der Mannschaft, konnte sich wiederum nicht durchsetzen. Bis weit in die zweite Halbzeit führte Weidenberg mit 1:0. Durch Fehlen des Neuser Mittelfelders kamen die Gäste zum Ausgleich. 7 Minuten vor Schluss gelang ihnen das Siegtor.

2. Mannschaft siegte gegen 1. Schwarz-Weiß Grömminghausen 9:2. Die linke Flanke tat sich rühmend hervor. 3. Mannschaft hegte sich Sieg und Punkte gegen die gleiche Germania.

Handball. F. C. 08 Weidenberg Damen — Weidenberg

Tamen 7:0 (3:0). Mit diesem Erfolg hatten sich die Weidenbergerinnen obige Verbe abgeholt.

Radport. Verein Neuser Straßenfahrer 09.
Da vor der Generalversammlung noch sehr wichtige Sachen erledigt werden müssen findet heute Donnerstag um 8 Uhr im Vereinslokal eine sehr wichtige Versammlung statt. Alle, die durch Arbeit oder sonst verhindert sind, wollen sich schriftlich oder persönlich entschuldigen. — Das neue Sportalbum ist angekommen und liegt bei Jaf. Franzen zum Verleihen bereit.

Ballspielverein Weidenberg.
Heute Abend wichtige Spielerprüfung. Erscheinen ist Pflicht.

Deutsche Jugendkraft.
Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neus.

Gaulasse.
Concordia Holzheim 1. spielt gegen Arminia Gladbach 1:1.
Einen schwarzen Tag hatte die 1. Mannschaft der Concordia Holzheim, die gegen Arminia Gladbach nur ein knappes Remis herausziehen konnte, trotzdem zeitweise eine erdrückende Ueberlegenheit der Concordia nicht verleugnet werden kann. Die Stürmerreihe spielte zerfahren und verpasste die schönsten Torgelegheiten, Schiedsrichter gut.

A-Klasse.
Siegfried Rorf — Germania Grefrath 3:3 (1:3).
Der angelegte Leiter erschien nicht. Die Parteien einigen sich auf ein Freundschaftsspiel unter Leitung eines Herren des Platzvereins. Das Spiel wurde trotzdem hart wie ein Meisterschaftsspiel durchgeführt.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neus.
Heute Abend 1/8 Uhr in der Geschäftsstelle Rassenprüfung. Die gewählten Rassenprüfer hieran freundlich erinnert.
Die Vereine werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag, wegen der Generalversammlung des Bezirks, ab 12 Uhr, Spielverbot besteht. Alle Jugendkraftrichter werden zu der Vorführung des Films vom Reichstreffen im Marienhaus-Halle erwartet.

„Rheintraffik“ Neus.
Heute um 6 Uhr Schülerturnen in der Halle des Gymnasiums. Von 7—1/8 Uhr allgemeine Körperprüfung. Die Spielerprüfung für die Fußballer findet wegen der Befunde (Donnerstag von 8—9) am Freitag um 1/2 Uhr bei Bullen statt. (Handballabteilung.) Freitag um 1/2 Uhr bei Bullen Generalversammlung der Handballer. Hierzu sind auch die Mitglieder des Vorstandes freundlichst eingeladen.

„Rheintraffik“ Grömminghausen.
Handball. Heute Abend 8 1/2 Uhr Spielerprüfung sämtlicher Mannschaften im Vereinslokal.

Handel und Verkehr.

Wichmärkte.
Neus, 2. Febr. (Amtlicher Markterricht.) Zu dem gestrigen Rind- und Milchviehmarkt waren 124 Tiere angetrieben. Es folgten 1 Qual, 200 M. einzelne Tiere über Neus, 2 Qual, 170—180 M. Bei schleppendem Geschäft Markt geräumt. Etwasliche Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche Schutzgeimpft. Nächster Markt Mittwoch den 15. Februar.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neus

am 1. Februar 1928.

Angelommen: Dampfer „Drente“, Kapitän Engelhart, von Frankfurt; Dampfer „Industrie 8“, Kapitän Weber, von Rotterdam; Dampfer „Markgraf“, Kapitän Neuwien, von Mannheim; Motorschiff „Katharina“, Kapitän Bull, von Ruhrort; Kahn „Sufanna Elisabeth“, Schiffer Gort, von Rotterdam; Kahn „Eduard“, Schiffer v. Zanden, von Antwerpen; Kahn „Cornelia“, Schiffer Müllig, von Rotterdam; Kahn „Cornelia Petrus“, Schiffer Vermaas, von Rotterdam.

Abgegangen: Dampfer „Industrie 8“, Kapitän Weber, nach Frankfurt; Dampfer „Maas“, Kapitän Hege-mann, nach Rotterdam; Dampfer „Drente“, Kapitän Engelhart, nach Düsseldorf; Dampfer „Markgraf“, Kapitän Neuwien, nach Ruhrort; Motorschiff „Katharina“, Kapitän Bull, nach Esnaßtrich; Kahn „Houbaart 2“, Schiffer Jaal, nach Ruhrort; Kahn „Anna“, Schiffer Fleischhauer, nach Straßburg; Kahn „Helena“, Schiffer Radmos, nach Ruhrort; Kahn „St. Dian“, Schiffer Bucht, nach Ruhrort; Kahn „Niedertheim 26“, Schiffer Winter, nach Köln.

Briefkasten der Redaktion

Kriegsgeblotze. Wenden Sie sich an die Kriegsbeschädigtenfürsorge des Wohlfahrtsamtes, Ohmstraße, oder an den Zentralverband der Kriegsbeschädigten, Herrn Giffel. Sicher wird Ihrer Beschwerde dann abgeholfen werden.

Hinweis.

Weiße Woche.
Der Inventur-Ausverkauf ist vorbei. Hierüber freuen sich viele Ehefrauen, die über den Geldbeutel herzugehen und mit angebrachten Mitteln vorlieb nehmen mußten. Jedoch bemerkte man in der vorigen Woche in vielen Geschäften unserer Stadt schon wieder die verhangene Schaufenster. Mancher Vorübergehende dachte, was mag sich hier abspielen, und viele Ehefrauen erinnerten sich wieder mit Schrecken an die eben ausgestandenen Leiden und an ihre Geld-tasche. Durch inzwischen eingetroffene Zeitungsanzeigen stellten die Hausfrauen fest, daß die so beliebten Weißen Wochen beginnen. Der Rasseitisch wurde am Montag abgefärzt, und schon eilten die Frauen nach kurzen Abschied, vom Mann mit dem nötigen Kleingeld versehen, zu den Geschäftsvierteln „Alles in weiß“ war die Lösung.
Alle Textilgeschäfte in blendendem Weiß. Die Schaufenster sind geradezu entzückend ausgestattet. Die familiären Anordnungen der einzelnen Artikel, wie schöne Damenmäntel, Spitzen und Festons, reizte das Auge. Besonders reizte die schöne Anordnung von Bett-becken und in das Reich der Frau Holle.
Also unsere Stadt Neus hält auch in dieser Hinsicht Schritt mit allen Nachbarstädten.

Zigarettenfabrik „Dietrich“ GmbH.

ZIGARETTENFABRIK „Dietrich“ GMBH. DRESDEN-A. 16

68

Ernährung und Landwirtschaft

Donnerstag, 2. Februar 1928

Beilage zur Neuh-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 55 — Nummer 27

Rückgang unserer Pferdezahl?

Ein Mann.

Im preussischen Landtag wurde auf den bedrohlichen Rückgang unserer Pferdezahl hingewiesen, welcher besonders in einigen Jahren zu einer ganz unverhältnismäßig verstärkten Einfuhr fremder Materialien führen muß. Dadurch tritt eine neue ganz unumgängliche Belastung unserer Handelsbilanz ein, welche leicht zu vermeiden gewesen wäre, wenn nicht unsere Regierung in den Handelsverträgen die Interessen unserer einst so blühenden Pferdezahl geopfert hätte.

Man halte sich folgende Zahlen vor Augen: Von 1911 bis 1921 ist in den Vereinigten Staaten die Zahl der Pferde infolge der starken Motorisierung nur um 5 Prozent zurückgegangen. Bei uns schreitet dieser Minderbedarf infolge der Mechanisierung sehr rasch in einem solchen Tempo fort. 80 Prozent aller Pferde werden in der Landwirtschaft gebraucht. Nun fällt aber auf einen Motor durchschnittlich nur ein Pferd fort. Das macht in Preußen nur einen Minderbedarf von 7000 Pferden. In den großen Städten ist nach dem Verschwinden der Kutschpferde der Minderbedarf von Pferden bereits erreicht. In den letzten drei Jahren ist beispielsweise in Berlin der Pferdebestand schon wieder gestiegen.

Wie sieht es aber mit der Einschränkung unserer Zucht aus? 1925 bis 1927 hat Deutschland seine Pferdeproduktion um rund 50 Prozent abgebaut! Anstatt in zehn Jahren um höchstens 5 Prozent in 3 um 50 Prozent! — Wie wird sich das in den Preisen auswirken? Dazu schreibt die „Georgine“: Von 1928 ist eine wesentliche Besserung der Preise nicht zu erwarten. 1929 zeigt die ersten direkten Auswirkungen des Nachschlages von 1925 durch das Erscheinen der 1926 geborenen Dreijährigen am Markt. 1930 und 1934 bringen eine erhebliche Verschärfung; in diesen Jahren werden die unnatürlich „einen Jahrgänge“ gebraucht. Die Pferde dieser Jahrgänge werden rar sein. Eine allgemeine Knappheit erscheint dadurch schon heute unvermeidbar. Die Gefahr der Einfuhr fremder Pferde rückt in erschreckende Nähe. Möge sie beseitigt werden, indem die Produktionsziffern von 1928 die vorausgehenden Ansätze weitmachen.

Der internationale Agrar Kongress in Rom

Im Mai/Juni 1927 verdient allgemeines Interesse. Das Ergebnis des Berichtes, der sich auf eine Enquete von 50 Regierungen stützt, bekräftigt in vollem Umfang die allgemeine Auffassung, daß sich die Lage der Landwirtschaft in den meisten Ländern gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich ungünstiger gestaltet hat. Überall zeigt sich die gleiche Tendenz: Die heutige Krise ist vornehmlich eine Preiskrise! Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind zu niedrig, um die Kosten der Produktion zu decken und die notwendige Verteuerung der Verbrauchsgüter auszugleichen. Gegenüber 1913/14 ist die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Produkte für die Betriebsausgaben um 10 Prozent und die notwendigen Verbrauchsgüter um 28 Prozent gesunken! Ursachen dieser Preisverhältnisse sind: Überproduktion gewisser landwirtschaftlicher Produkte, Verminderung der Kaufkraft anderer Erwerbszweige, Rückgang der Arbeitsleistung der fremden Arbeitskräfte, ungenügende Zölle, Steigerung der Löhne, Verteuerung des Geldes, zu ausgeglichener Zwischenhandel u. a. In den meisten Ländern festgestellt: wesentliche Verschlechterung der Lage der Landwirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit muß als eine der Hauptursachen der gegenwärtigen allgemeinen wirtschaftlichen Krise angesehen werden. Die Landwirtschaft beschäftigt den größten Teil aller wirtschaftlich Tätigen der Erde; wenn deren Kaufkraft sinkt, so muß sich dies auf Industrie und Gewerbe auswirken und Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit zur Folge haben.

Molkereikredite.

Neulich wie bei den Meliorationskrediten soll auch bei den Molkereikrediten für den Darlehensnehmer eine Zinsverbilligung auf 4½—5 Prozent auf die Dauer von 5 Jahren erreicht werden. Die Kredite sollen in erster Linie für alle Molkereiverbesserungen gegeben werden. „Von denen anzunehmen ist, daß sie sich vorbildlich auswirken“. Da die 1. Rate in Höhe von 1½ Millionen RM. für das gegenwärtige Etatsjahr 1927/28 verfügbar wird, ist bereits mit dem Inkrafttreten des Etats für 1928/29, also mit 1. April 1928, mit der 2. Rate zu rechnen. Ein weiterer Vorteil der Aktion liegt darin, daß sie bis zum 15. August 1927 rückwirkend gestaltet ist. Es können also auch alle diejenigen Betriebe, die in letzter Zeit mit den Rationalisierungsmaßnahmen und Verbesserungen begonnen haben, für die zu diesem Zwecke aufgenommenen Kredite, an der Zinsverbilligung teilnehmen. Anträge auf Zinsverbilligung können bei jedem Kreditinstitut gestellt werden, das sich zur Gewährung des Darlehens bereit erklärt, oder bei einem zum Geschäftverkehr mit der Deutschen Rentenbankkreditanstalt zugelassenen Kreditinstitut. Grundsätzlich kommt also die Verbilligung allen Kreditquellen zugute. Es ist demnach für die Durchführung aller Kreditaktionen belanglos, woher die Betriebe sich die Kredite beschaffen. Die Entscheidung über die Anträge auf Zinsverbilligung liegt beim Reichsministerium für Ernährung. Den Anträgen sind Gutachten der zuständigen Landwirtschaftskammer beizufügen.

Das Reichsfuttermittelgesetz

wird seinen Zweck, den Landwirt vor Heberverteilung zu schützen, nur dann erfüllen können, wenn dieser selbst sich mit seinen wichtigsten Bestimmungen vertraut macht. Heute sei an folgendes hingewiesen: Das Futtermittelgesetz hat natürlich eine Anzahl von Fällen, die der Handel durch Schaffung von für ihn günstigen Einheitsverkaufsbedingungen auszufüllen gewohnt hat. So unterbreitete der Käufer häufig einen Schlupfstein, ohne sich über dessen Bedeutung klar zu werden. Da heißt es z. B., daß bei irgend welchen Differenzen der Streit nicht vor dem ordentlichen, sondern einem besonderen Schiedsgericht ausgetragen wird, bei welchem eine

paritätische Zusammenfassung steht. Nach einem Paragraphen sollen die Futtermittel von handelsüblicher Reinheit und Unverdorbenheit sein. Erklärt der Handel beispielsweise bei stark gebräunten, überhitzten Schnitzeln, daß diese noch handelsüblich sind (sie sind ja rein und unverdorben, aber minderwertig), so ist der Käufer von vornherein im Nachteil. Bei verschiedenen Futtermitteln wie Kleie, Futtermehl usw., ist eine schriftliche Garantie für den Nährstoffgehalt nicht erforderlich. Selbstverständlich will der Landwirt hier eine Probe haben. In den Einheitsbedingungen des Handels heißt es aber, daß eine Probe nicht als Zuzicherung bestimmter Eigenschaften gelten kann, wenn nichts besonderes ausgemacht ist. Man sieht also, daß der Landwirt schon sehr aufpassen muß, wenn er sich vor Benachteiligungen schützen will. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn die Spitzenverbände der Landwirtschaft ihrerseits besondere Kaufbedingungen aufstellen würden, nach denen sich das Geschäft abspiele. Schließlich ist doch die Landwirtschaft als Käuferin von Futtermitteln für viele hundert Millionen Mark derjenige Teil, welcher seine Kaufbedingungen stellen kann.

Vieh zucht.

Über geeignete Schnellmastmethoden für Schweine sind gerade in den letzten Jahren viele Versuche angestellt worden. Von diesen ist vielleicht die von dem bekannten Professor Lehmann (Göttingen) ausprobierte Methode am verbreitetsten. Die besonderen Wirtschaftsverhältnisse, die jeweiligen Preise sind natürlich bestimmend dafür, welche Fütterungsart im Einzelnen vorzuziehen ist.

1. Kartoffelschnellmast. Man verfüttert von Anfang bis zum Schlach der Mast je Kopf und Tag 700 Gramm Gerstenschrot, 100 Gramm Fischmehl, 100 Gramm Tierkörpermehl, 150 Gramm Bohnen- oder Erbsenschrot und dazu gedämpfte Kartoffeln bis zur Sättigung. Das Gerstenschrot kann zum Teil oder auch vollständig durch Schrot von Roggen, Weizen, Mais usw. und in diesem Fall auch durch Kleie ersetzt werden.

2. Körner-Schnellmast. Man gibt in den ersten 2½—3 Monaten der Mastzeit je Kopf und Tag 100 Gramm Fischmehl, 200 Gramm Bohnen- oder Erbsenschrot und dazu Körnerschrot, bestehend aus Gerste und Mais zu ungefähr gleichen Teilen, soviel die Tiere fressen können. Etwa von der 11. Mastwoche ab gibt man außer Körnerschrot (Gerste, Mais) bis zur Sättigung nur noch 250 Gramm Bohnen- oder Erbsenschrot oder 100 Gramm Fischmehl. Anstatt Gerste und Mais kann auch Gerste und Roggen oder Roggen und Mais usw. gegeben werden. Auch bei der Kartoffel- und Körnerschnellmast ist eine Zugabe von 20 Gramm Schmalztreibe je Kopf und Tag zum Futter sehr zu empfehlen. Gerste, Mais, Roggen, Bohnen, Erbsen usw. werden in Form von mittelfeinem Schrot entweder trocken oder mit Wasser zu einem Brei angerührt, verfüttert. Breien, Kochen oder Dämpfen ist nicht zu empfehlen, da hierdurch die Verdaulichkeit verringert wird. Die Kartoffeln sind jedoch nur gedämpft zu verabreichen.

Schutz dem Mäuse- und dem Rauhfußbussard!

Beide Raubvogelarten sind vorwiegend nützlich. Insbesondere für den Mäusebussard trifft dieses zu. Wie sein Name sagt, nährt er sich hauptsächlich von Mäusen und leistet damit der Landwirtschaft wertvolle Dienste. Zum Schlagen von Wild (Hafen, Hasen und Rebhühnern) ist er viel zu ungewandt. Wenn es ihm gelingt, tödelt er einmal ein Stiefbild zu schlagen, so handelt es sich in den meisten Fällen um kranke Stief. Also erweist er sich auch hier als nützlich, indem er der Verbreitung der in den letzten Jahren in Deutschland leider sehr zahlreichen Stiefchen Einhalt gebietet. — Der Rauhfußbussard ist als Brutvogel in Preußen außerordentlich selten. Fast nur im Winter kommt er in Deutschland vor. Wenn dieser Raubvogel auch gewandter als sein Vetter, der Mäusebussard, und damit geeigneter, Schaden anzurichten, so überwiegt trotzdem sein Nutzen bei weitem. Hoffen wir, daß alle Jäger einsehen, daß die beiden immer seltener werdenden, durch ihre herrlichen Flugspiele das Auge jedes Naturfreundes erfreuenden Raubvögel vollen Schutz genießen zu lassen, auch dann, wenn mal vereinzelte Schädelfälle vorkommen!

Kleintierzucht und Gartenbau.

Das Melken der Ziege.

Man hat bei Kühen durch genaue Vergleiche zahlenmäßig festgestellt, wie groß die Unterschiede an Milchmenge und Fettgehalt bei gutem und schlechtem Melken sind. Nach weiß zwar nicht, ob für Ziegen ähnliche Zahlen vorliegen; sicher aber ist, daß der Melker hier von derselben großen Bedeutung ist wie bei Kühen. Man muß bedenken, daß die eigentliche Milchbildung zum großen Teil noch beim Melken vor sich geht und diese daher von dem guten Melken mitbeeinflusst wird. Dem Melker tragend, wird der gute Melker vor dem eigentlichen Melken das Euter massieren, das natürlich sehr auszuführen ist und sich besonders auf die oberen Teile des Euters erstrecken muß. Dann erst beginnt das eigentliche Melken, welches entgegen einer oft geübten fehlerhaften Praxis, nicht mit wenigen noch dazu feuchten Fingern, sondern mit ganz trockener Hand auszuführen ist. Ein guter Melker wird langsam anfangen, allmählich die Kraft steigern und dann erst mit voller Kraft einsetzen, so daß sich in dem Melkgefäß eine starke Schaumschicht bildet. Unbedingt notwendig ist auch eine verständnisvolle und liebevolle Behandlung während des Melkens, damit die Tiere das Melken gern und ruhig an sich vornehmen lassen. Reicht es an dieser Behandlung, so werden sich bald alle möglichen Unzulänglichkeiten einstellen. Besonders bei Erstlingsmelken ist es notwendig, daß die Tiere öfter und sorgfältig gemolken werden, daß die spätere Milchergiebigkeit davon abhängig ist, ob die Ziege nach dem ersten Melken richtig angenommen wurde. Das peinliche Saubereit und Ruhe während des Melkens unbedingt erforderlich sind, dürfte kaum besonders hervorzuheben sein. Nach eingehenden Untersuchungen, steht es auch fest, daß die zuletzt ermolene Milch die fettreichste ist. Es ist daher notwendig, daß die letzte Milch reiflos ermolten wird.

Naturbrut oder Maschinenbrut?

In „Land und Frau“ finden wir darüber folgende beachtenswerten Zahlen. Es sind beispielsweise 23 Stunden auf 299 Eier gelegt, wobei 197 Küden ausgeschlüpft sind. Diese 66 Prozent sind als Durchschnittszahl anzusehen. Unter Berechnung aller Unkosten würde das Küden 67 Pf. kosten. Kauft sich jemand eine Brutmaschine, so würde alles in allem das Küden nur 40 Pf. kosten, wenn man immer die 66 Prozent Küden erhält. Gewiß erfordert die Brutmaschine theoretisch weniger Arbeit als die Verorgung der Küden. Aber gerade die kleineren Apparate erfordern eine recht intensive Überwachung der Temperaturreglung; wird hier etwas versehen, so ist natürlich der Mißerfolg da. Man kann daher dem Züchter, der sich zur Maschinenbrut entschließt, nur raten, seine Eier den großen Brutkasten zu übergeben. So jagt der Besitzer einer großen Bruterei: Mit meinem 2800 Eier fassenden Riesenbrüter habe ich z. B. aus 254 mir aus Rommeln (550 Kilometer) zugeflogten Eiern, von denen 36 Eier unbefruchtet waren, 175 Küden erzielt. Das sind 69 Prozent der eingelegten Eier. Von 1062 Eiern, die mir ein Hofbesitzer hiesiger Gegend zum Ausbrüten übergab — er brachte sie, wie es sich gerade traf, per Bahn, Rad, Wagen oder Auto (20 Kilometer) —, konnte er sich 856 Küden abholen. Das sind 80 Prozent der eingelegten, und da 83 Eier unbefruchtet waren, 84,7 Prozent der befruchteten Eier. Die Kosten für ein Küden stellen sich dann nur auf 43 Pf. Da kommt Glucke und Selbstbrüten in einer kleinen Maschine von wenig hundert Eiern Fütterungskraft nicht mit. Also auch hier zeigt sich wieder, daß die Maschinenarbeit sich im allgemeinen nur rentiert unter größeren Verhältnissen.

Bekanntlich sind im Muskelnagen des Geflügels kleine Steinchen zum Zerkleinern des Futters notwendig. Sie werden nur teilweise von der Magenarbeit aufgelöst, verbrauchen aber sich durch das ständige Aneinanderreiben und müssen daher ersetzt werden. Im Winter, wo die Tiere nur wenig herauskommen und die Erde hart gefroren ist, muß der Geflügelhalter darauf bedacht sein, seinen Tieren, besonders auch den während der Mast im Käfig gehaltenen, Grit zuzuführen. Dazu eignen sich Sandtörner, fein zerstoßene Seemuscheln, Porzellanherben und dergleichen. Auch ist der Grit in Form von Mischelgüt käuflich. Es empfiehlt sich aber, den Grit nicht mit dem Futter zu vermischen, sondern ihn getrennt von diesem zur Verfügung zu stellen.

Konservierung von Eiern.

Wir berichteten vor einiger Zeit über verschiedene Methoden zur Konservierung von Eiern, und wir möchten noch folgendes mitteilen: Man löst in 5 Liter Wasser ein Pfund frisches gebranntes Kalk gründlich auf, indem man es in Laue eines Tages mehrmals umrührt, gießt dann das klare Kalkwasser ab und löst in ihm 50 Gramm Zucker auf. In dieser Lösung bleiben die Eier 14 Tage liegen, werden dann herausgenommen, an der Luft trocknen gelassen, einzeln in Papier gewickelt und beliebig aufbewahrt. Die Erhaltung für ein halbes Jahr ist gewöhnlich gesichert, und auf mehr kommt es bei dem einzelnen Züchter nicht an.

Fanggürtel bei Obstbäumen.

Der Fanggürtel zum Bekämpfen aller möglichen Obstbaumschädlinge ist etwas anderes wie der Raupenleimring, welcher dazu dienen soll, Schädlinge, die am Baum hochkriechen, nicht in die Blätter und Blüten gelangen zu lassen. Der Fanggürtel, der aus Heu- und Strohhüllen bestehen kann, die gegen Nässe geschützt sind, oder aus käuflichem Wellpappgürtel, soll den ausgeschlüpften Raupen das geübte Winterversteck bieten. Er wird daher seinen Zweck nur erfüllen, wenn man im Herbst durch Abtragen der Stämme die natürlichen Versteckmöglichkeiten beseitigt hat. Dann ziehen sich die „Obstmaden“, die Raupen des Apfelwicklers, in diese hinein. Auch der Apfelblütenstecher versteckt sich im Fanggürtel. In den Fanggürteln wird man häufig 50—70 Apfelblütenstecher finden. Da jedes Weibchen etwa 60 Eier legt, kann man sich ausrechnen, wieviel Schädlinge beim Verbreiten des Fanggürtels vernichtet werden. Die Fanggürtel legt man am besten Mai/Juni in Brusthöhe um den Stamm. Im Laufe des Septembers nimmt man sie ab.

Wieviel leistet ein Pflanzbaum.

In der Praxis sind die Gewinnzahlen natürlich außerordentlich verschieden, da hier außer den besonderen Wirtschaftsverhältnissen die Tüchtigkeit des Geflügelhalters von entscheidender Bedeutung ist. Rechnen wir alle Kosten, wie Anlagekapital, Futter, Pflege, Amortisation, Durchschnittsverluste usw. ab, so ist ein Kleinverdienst am einzelnen Tier von 3 M. schon ein recht günstiges Ergebnis, wie genaue Rentabilitätsberechnungen ergeben; jedenfalls wird der Laie das kaum herauswirtschäften. Hat der Landwirt als Nebenbetrieb eine rationell betriebene Geflügelzucht, so wird er, da hier eine Menge Unkosten gegenüber der reinen Farm wegfallen, wohl noch einen höheren Gewinn herauskriegen können.

Der Anbau von Sellerie

Isoliert sich überall dort, wo die beiden Grundbedingungen gegeben sind: Wasser und Dünger. Ist die Sellerie zu eng gepflanzt, leidet sie unter Trockenheit, steht sie womöglich noch unter sehr schattigen Bäumen, so wird man keine Freude daran haben. Ein frei gelegenes, in guter Bodenkultur befindliches Beet, tiefgründig und untrouffelt, gibt den geeigneten Boden ab. Ist es nicht bereits im Herbst ordentlich umgegraben und gedüngt, muß man im Frühjahr halbvorröteten Mist verwenden. Man legt das Beet 1,2 Meter breit an; drei Reihen mit etwa 50 Zentimeter Abstand. Die Sippflanzen werden bereits im Januar/Februar gesetzt. Späteres Pflanzungen in genügend große Pflanzlöcher ist zu empfehlen. Eine Furche an den Pflanzen entlang erleichtert die Bewässerung. Hauptarbeit in der ersten Zeit ist neben ausreichender Bewässerung Vertilgung von Unkraut. Daneben geht Haden des Bodens zwischen den einzelnen Reihen! Während der Wachstumszeit muß man außerdem drei bis vier Mal mit verdünnter Jauche düngen. Das häufig angewandte Abschneiden der unteren Blätter und obersten Wurzeln ist fehlerhaft. Mitte Oktober hört das Wachstum ziemlich auf. Man läßt sie aber drauhen, bis härterer Frost eintritt. Die Sellerie verträgt schon etwas Kälte. Man läßt sie am besten in einem Einsack oder Frühbeetkasten überwintern, da sie in einem warmen Keller leicht an Geschmack verliert.

Der Anbau von Äpfeln und Birnen.

Im allgemeinen spielt bei uns der Anbau von Äpfeln eine größere Rolle als der von Birnen. Der Apfel ist durchschnittlich leichter abzuheben und hat eine größere Haltbarkeit wie die Birne. Dabei dürfen wir aber nicht übersehen, daß wir auch bei den Birnen eine ganze Anzahl spät reifender, sehr anbaufähiger Sorten haben. Auch gewinnt die Birne durch die Zunahme des Obstverkehrs an Bedeutung, da sie hierfür geeigneter ist als der Apfel. Die Birnen verlangen den Schnitt weit besser; auch sind sie gegen viele Schädlinge und Krankheiten widerstandsfähiger als Äpfel. Warne Lage ist für den Wohlgeschmack der Birne von besonderer Bedeutung. Wo der Gartenbesitzer sich Äpfel- und Birnenkulturen anlegen will, sollte er die Süd- und die Westseite des Hauses in erster Linie für Birnen freihalten und den freien Stand im Garten für den Apfel. Die Sortenfrage ist natürlich für die Rentabilität von ausschlaggebender Bedeutung. Hier sprechen nicht nur Klima, Boden usw., sondern ebenso die ganze Abfrage; da können nur die Erfahrungen, die bereits an Ort und Stelle gemacht sind, entscheiden. Im allgemeinen wird wohl der Gartenbauer an zuverlässigen Trägern mehr Freude haben als an besonders hochgezüchteten, edlen Sorten. Wir haben jedenfalls eine ganze Anzahl von guten Gebrauchsorten, die auch in wenig günstigen Verhältnissen noch einen guten Durchschnittsertrag gewährleisten.

Acker und Grünland.

Für Neuanlage von Wiesen und Weiden.

Eine Landwirtschaftskammer, welche speziell bei Neuanlage von Wiesen und Weiden auf neuzeitlicher Grundlage die Landwirte tatkräftig unterstützt hat, stellt fest, daß die Erträge von solchen rationellen Neuanlagen teilweise um das Doppelte höher waren, als die von Naturwiesen. Wo das Resultat nicht befriedigte, stellten sich in jedem einzelnen Falle besondere Verhältnisse und Fehler bei der Anlage heraus, von denen wir die wichtigsten im allgemeinen Interesse hier mitteilen. Veruntrautete, grüne, nasse Acker geben niemals gute Grünlandflächen. In mehr als 50 Prozent des Mißerfolges war falsche Vorfrucht der Grund (Halbgetreide statt Hackfrucht oder Futtergemenge). Auch die Verwendung einer Ueberfrucht kann Ursache einer mangelhaften Anlage sein. Bei 65 Prozent der gemachten Erhebungen blieb eine mit angelegte Ueberfrucht zum Reifen stehen, nur bei 0 Prozent wurde sie grün abgemäht; bei 15 Prozent wurde ohne Ueberfrucht gesät. Auf schweren zur Verkrustung neigenden Böden, wo Spätkrüte oder Trockenheit zu befürchten sind, ist Ueberfrucht am Platze, sie muß aber beim Schöpfen abgemäht werden. Wenn die Karbe nicht geschlossen ist, die Untergräser schwach oder gar nicht vertreten sind, so ist dies auf reichende Ueberfrucht zurückzuführen, besonders dann, wenn die Ueberfrucht in normaler Saatkraft gesät wurde und womöglich noch Lagerung einkrat. Aus einer solchen Anlage kann nie etwas Rechtes werden. Auch dann kann man von einer Neusaat keinen hohen Ertrag erwarten, wenn man, wie es vorgekommen ist, fünf Jahre lang überhaupt nicht düngt, oder wenn man ohne Kenntnis des Nährstoffbedürfnisses des Bodens einseitig düngt, z. B. nur mit Thomasmehl. Auch muß unbedingt mit Stickstoff gedüngt werden, wenn das Gras stark überwiegt. Ohne ausreichende und planmäßige Düngung wird keine Neusaat auf die Dauer befriedigen. Besonders darf die Kalldüngung auf kalkarmen Böden nicht unterlassen werden. Vielfach war auch der Mißerfolg auf schlechtes Saatgut zurückzuführen, sowie nicht sachgemäß ausgeführte Saat. Daß die Neusaaten im ersten Jahre nicht befriedigen, oder die Neuanlagen im Ertrage bald zurückgehen, wurde bei richtiger Anlage nicht beobachtet. Wenn manchmal gesagt wird, das Futter sei zu grob, so hängt dies sicherlich oft mit zu spätem Mähen zusammen. Besonders bei starkem Ansauggras muß früh, kurz vor dem Schöpfen, unbedingt vor der Blüte, gemäht werden. Jedenfalls zeigt aber diese Betrachtung, daß bei Neuanlage von Grünland vieles zu beachten ist, wenn der Landwirt den richtigen Erfolg zeitigen will. Am besten wird er sich vorher bei den zuständigen Organisationen Rat holen.

Kämpferinnen.

Roman aus der Theaterwelt
von Maria Regina Jänemann.

„Eine miserabte Beleuchtung!“, jektete die Darstellerin der Mutter in ihrer Gde. „Ich hob mir scho ganz fiedig geschminkt! Teitel! Vek, leih mer mal deine Safenpoten! Hast a no Trodenrot da? Ah geh, gib dir a weng!“
Zweites Klingelzeichen.
Ruths Hut hämmerte in den Adern. Es ist ihr, als ob ihr Leben von dem Abend abhänge.
Venzmann rakt hin und her auf der Bühne und jant alle, die ihm über den Weg laufen, über irgend etwas aus. Das gehört bei ihm zu der Premiere. Der eiserne Vorhang wird gerade langsam gehoben.
„Ausverkauft, Fräulein Warburg!“ sagt wichtig ein Bühnenarbeiter, der durch das berühmte Loch im Vorhang gekuckt hat.
Ruth geht in weitem Bogen darum herum.
Ihr Blumenkörbchen für den ersten Akt steht bereit. Aber die Sandalen scheinen nicht ganz fest am Trifol zu sitzen. Sie muß wieder in die Garderobe.
Auf dem Weg dahin begegnet ihr der Theaterdiener mit spitzbüchischem Gesicht, das er immer aufseht, wenn es nachher Blumen gibt. Mittlerweile vibriert förmlich alles, was mit der Vorstellung irgendwie etwas zu tun hat. Nur die Feuerwehreute nehmen mit gleichgültigen Gesichtern in den vorbereiteten Kulissen ihre Plätze ein.
Das dritte Klingelzeichen.
„Auf die Plätze, meine Herrschaften.“
Wie ein wildgewordener Kal schlängelt sich der Inspeizient durch die griechisch gewandeten Gruppen und holt die Schümmen höchstpersönlich aus den Ankleideräumen.
Der Bedenkschlag eines tiefstingenden Gongs — der Vorhang teilt sich.
Der Monolog der Hero geht in der Urthe, die die unvermeidlichen Nachzügler in die Reihen bringen, halb unter. Ruth ist noch nicht richtig „drin“.
Aber dann steht sie bei einer Wendung visionärgleich Lilienus vorn in der Intendantenloge sitzen. Das grelle Lampenlicht beleuchtet sein scharfgeschnittenes Gesicht, das mit gespanntem Ausdruck an ihr hängt. Und das seltsame innerliche Zittern, das sie jedesmal angesichts der unbarmherzigen Bestie Publikum überfällt, weicht dem Gefühl des Verwundtseins. Unter den Hunderten, die sprunghaft sind, sich bei

Viehweiden und Milchertag.

Die vielen Versuche der letzten Zeit haben ergeben, daß eine Stickstoffdüngung auf Milchviehweiden sich durch erhöhte Milchträge bezahlt macht. In dreißigjährigen Versuchen auf Marschwiesen in Ostfriesland wurde durch einen Zentner Ammoniat pro Hektar durchschnittlich 1600 Liter Milch mehr von dem Weidevieh gewonnen. 1,5 Zentner Ammoniat gleich 340 Liter Milch sagt „Das Ver. Bl. f. Ostfriesland“ und bemerkt dazu: Bei der starken Fütterung der Milchfühe im Winter und zeitigen Frühjahr kann man vielleicht beachten, daß die Leistungen der Tiere auf der Weide zurückgehen. Die Ernährung ist also im Stalle reichlicher gewesen, als sie die Weide bieten kann. Hierin liegt aber unbedingt ein wirtschaftlicher Fehler. Wenn man billigere Milch erzeugen will, schränke man die Kraftfuttergaben auf dem Stalle ein und suche durch den billigeren Stickstoff die Erträge auf der Weide zu heben. Gleichzeitig machen wir uns damit ja auch von der Verwendung teurer ausländischer Futtermittel unabhängig und verwenden statt dessen billigeren inländischen Stickstoffdünger. Hinzufügen müssen wir aber, daß eine Stickstoffdüngung nicht immer von Vorteil ist. Die einschlägigen Grundstücke müssen unkräutert sein und einen möglichst hohen Bestand an Süßgräsern aufweisen, sonst werden gerade die Unkräuter gedeihen und die guten Pflanzen unterdrücken. Auch muß genügend Feuchtigkeit vorhanden sein, um den künstlichen Stickstoff zur richtigen Verwertung zu bringen. Die Nichtbeachtung dieser und auch noch einiger anderer Faktoren ist wohl der Grund, wenn einige Versuche mit Stickstoff bei Grünland nur wenig befriedigten.

Sind Boden, Klima, Sorte oder Düngung ausschlaggebend für den Ertrag bei Roggen?

Einige Versuchsergebnisse aus verschiedenen Teilen Nordwestdeutschlands seien mitgeteilt. Die Versuchsfelder waren ausgesprochene Roggenböden, die jedoch nach Boden und Klima starke Unterschiede zeigten; nur reagierten sie alle mehr oder weniger stark lauer. Die Erträge schwankten bei einer gleichen Düngergabe von Stickstoff und Kali zwischen 24,10 und 9,50 Doppelzentner pro Hektar. Bei Zugabe von 120 m a s m e h l in Höhe von 5,3 Doppelzentnern pro Hektar glichen sich die Erträge ziemlich aus und lagen um 22,50 Doppelzentner pro Hektar. Es ist also derjenige Nährstoff, der im Minimum auf diesen Böden war und nach dem sich der Ertrag richten mußte, in ausreichender Menge gegeben worden. Daher sind auch die Erträge in ihrer Höhe fast gleich geworden. Es muß, schreibt die „Hannov. Land- u. Forstwirtschaft“, demnach die richtige Düngung eine wichtigere und ausschlaggebendere Rolle spielen, als der Boden an sich und das Klima.

Kartoffelbeize

Die Landwirtschaftskammer Bonnien teilt Versuche mit Beize Kartoffelbeize mit. Die Beize sollte ebenfalls eine gewisse Weizung auf das Saatgut, also Anregung des Wachstums, ausüben, als auch einen Schutz gegen Phythtophore geben. Die Versuche ergaben weder eine sichtbare Ertragssteigerung, noch eine Verhinderung der Krankheit. Da das Beizen auch mit nicht unerheblicher Arbeit und Kosten verknüpft ist, kann es nach den bisherigen Erfahrungen nicht empfohlen werden.

Neue Filme.

„Bergmann Paul Diebel“ oder das Wunder von Konnersreuth.

Vor kurzer Zeit trat im Wintergarten zu Berlin der schlesische Bergmann Paul Diebel auf, um wie es im Programm heißt, „die willkürliche Erzeugung der Stigmata der Thierche Neumann, des Räufels von Konnersreuth“ zu zeigen. Diese Angelegenheit ist nun auch von der Wintergarten G. m. b. H. verfilmt worden. Die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Germania“ haben bereits in entsprechender Weise über das Auftreten Diebels geschrieben. Wir wiederholen die Worte der „Deutschen Tageszeitung“, da sie auch auf den Film anzuwenden sind: Sanitätsrat Dr. Bergmann schreibt am 9. 1. 28:

dem geringsten Versehen hochlachend auf sie zu stürzen, ist ein Herz...
Das hat sie noch nie so klar gefühlt wie eben jetzt.
Das Gym arbeitet.
Die Szene mit Janthe — und da Leander und Kauteros auftreten, hat sie die Umwelt vergessen. Sie hat sich frei gefühlt. Bei Aufschluß lebhafter Weisheit.
Aber oben in der Mitteleberrage sitzt die Angermeyer in einem kostbaren Reithut und unterhält sich angestrengt lustig mit den Kolleginnen. Als ob sie den Reuten zeigen wollte, wie wenig sie sich über die Warburg ärgert...
Nun, im Zerengang des Partells, begrüßen sich die Kritiker der verschiedenen Mütter. Die Angermeyer hätte etwas darum gegeben, dabei Mäuschen sein zu können. Denn das muß doch ein Wunder sein, daß die Warburg noch Anfangs war und überdies noch wenig gute Regie gehabt hatte... Das würde sich nachher schon zeigen.
Nach dem Akt im Turm rakte der Beifall, gesteigert durch den Anblick der kostbaren Blumenwagen auf der Bühne. Wähler helet seine Hero immer und immer wieder auf die Szene, und das fiel ihm, bei seiner ungeheuren Eitelkeit sonst selten ein. Das Publikum tobte.
Ruth dankte mechanisch, umbrant von wallenden Bogen aus eifrig bewegten Händen.
Dann war sie auf einmal in der Garderobe und knifte sich die Wasserperlen von der Schminke weg. Sie hielt die jagenden Pulse unter den kühlenden Strahl der Wasserleitung.
„Et soll ich dann mit emal die Briefchen von dem Mume abmadhe?“ fragte die Stiefelrag aufgeregt. Sie pflegte alle Triumphe mit mütterlich bewegtem Herzen mitzuerleben.
„Die Marzissen sind ja entlichlich teuer!“ lartete die Janthe neidlos, „und die Giebzweige er!“
Das ging alles ohne Anteilnahme Ruths vor sich.
Was sind Aufmerksamkeiten von da draußen bei solchem Uebermaß von Glückseligkeit?
Der Triumph vor Gerb Allenius!...
Frau Stiefelrag hatte inzwischen schon die Briefumschläge eifrig mit ihrer Naarnadel aufgerührt und legte nun mit wichtiger Miene der jungen Schauspielerin den Inhalt auf den Schminktisch.
„Ist das Zeiden schon...“
„Ach woher dann!“ beruhigte die Neugierige ungeduldig. „Vek, es doch erst emal die Kärtel!“
„Ach, der Herr Konful! Gude Se mal, da steht: In aufrichtiger Verehrung! Also, des is ja großartig! In hier: Die oberste Klasse vom Lyzeum! Ach, wie goddig! In

Die seltsamen Vorgänge und Erscheinungen, die sich mit den Namen Diebel und Neumann verknüpfen, sind einander so weisensfremd, daß die Verkopplung dieser Namen, wie sie uns im Programmheft des Wintergartens und allen Straßenfäulen entgegentritt, uns nicht nur unbegründet erscheinen, sondern gewiß auf alle, die Jengen des Marthiums von Konnersreuth waren, den Eindruck einer blasphemischen Entweihung hervorgerufen.“

Katholischer Missionsfilm.

In Dublin gelangte vor kurzem ein katholischer Missionsfilm zur Aufführung, der vor einigen Monaten nur für Privatvorführungen freigegeben worden war. Der Film „Der Katechist von Kil-Arni“, von der St. Josefs-Vereinigung junger Priester hergestellt, erregte große Aufmerksamkeit. Er behandelt das Missionsleben in Nordindien. Die Pariser Uebersee-Missionsgesellschaft unter Leitung des P. Gavan Duffy's beteiligte sich an seiner Herstellung. Es wirkten nur Amateurdarsteller mit, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatten und dem Film eine Lebendigkeit und Anschaulichkeit verliehen, wie sie bei der gewöhnlichen Herstellung kaum erreichbar ist.

„Totenkopf der Liebe“.

Wiederum ein Film für die breite Masse, die gern „Kino“ sieht: Im Mittelpunkt eine Frau, und ein Ingenieur, der diese Frau liebt, sie aber nie besitzt. Beide erleben getrennt und gemeinsam eine Reihe gefährlicher Abenteuer. Hochbedeutend große Feste und Feiern. Und das Erstaunliche an diesem Amerikaner: Er waagt es, tragisch zu enden.

„Im Lande des Silbernen Löwen“.

Bernhard Kellermann und Rene Schneider-Kainer haben uns hier einen sehr lobenswerten Film gebracht. Ganz Berlin lernen wir kennen in wunderlichen mit Fleiß erlauchten Bildern, die durch eine unaufhörliche Handlung mit einander verflochten werden. Der Film bietet viel Interessantes und Wissenswerthes. Im Schlußteil erleben wir das furchtbare Ende einer Karawane in der Wüste. Wenn doch das deutsche Kinopublikum nach und nach für solche wertvolle Kulturarbeit des Films etwas mehr Verständnis aufbrachte!

Die Vereinbarungen zwischen der tschechoslowakischen Regierung und dem Heiligen Stuhl.

Brag, 31. Jan. Minister des Aeußern Dr. Beneš sandte dem Heiligen Stuhl eine Note, in der die im Dezember 1927 vereinbarte Regelung der kirchenpolitischen Fragen in der Tschechoslowakei niedergelegt ist. Die Vereinbarungen enthalten sechs Punkte. Es ist die Unabhängigkeit geistlicher Institutionen in der Tschechoslowakei von ausländischen Kirchenbehörden vereinbart und der Einfluß des Staates auf das Kirchenleben festgelegt. Die Regierung verpflichtet die entsprechenden Gesetzesbestimmungen in kurzer Zeit einzuführen.

„Times“ zur Aufhebung der Militärkontrolle in Oesterreich.

London, 1. Febr. (Sig. Radiodienst.) In einem Leitartikel gibt „Times“ ihrer Genehmigung über die gesten erfolgte Aufhebung der Militärkontrollkommission in Oesterreich Ausdruck, in der ein Zeichen für die Zunahme des Vertrauens auf Innehaltung der militärischen Klauseln der Friedensverträge zu erblicken sei. Das Blatt sagt zum Zwischenfall von Sent Gotthard: Soweit bekannt, ist der Zwischenfall vereinigt und erscheint kaum wichtig genug, das Eingreifen einer der Großmächte erforderlich zu machen.

Werdet Mitglied
des Bühnenvolksbundes!
Neben dem Neuper Theater stehen
verbilligte Besuche des Hildesheimer Theaters
zur Verfügung.

zwei Anonymel Et, Fräulein Warburg. Sie fin ja e ganz Gefährlich!“
Ruth das Begleitreiben von den roten Kamelien rih Ruth, innerlich wütend über das übliche Geschmuse, selber auf.
Sei glücklich an diesem Abend! Gemma.
Sie fühlte eine warm ausquellende Freude beim Anblick der Schriftzüge.
Aber sie konnte sich dem nicht lange hingeben. Während die Garderobiere ihr Hals und Arme frisch überputzte, trant sie ihr rohes Et aus, das nach altem Bühnenglauben das Organ „schmiert“.
Die Spannung ihrer Nerven war stark genug, das Garderobenintermezzo rasch zu überwinden. Sie war Hero...
Und dann gab es den richtigen, begeisterten Erfolg.
Durch das Türchen im „Giernen“ rief man die Hauptdarsteller noch heraus und die Reihen lüchteten sich nicht eher, bis Hero und Leander wieder lebendig geworden waren. Der Intendant wurde in Anerkennung der Neufestsetzung noch herausgeklatscht und auch Venzmann konnte sich mit feierlicher Miene noch verbeugen. Der erste führte sie mit anerkennendem Händedruck ostentativ vor an die Kampe. Und Ruth stand ausgelöst, in allen Fibern bebend, und wie aus dem Rausch der Schöpfung lag aufgefahrt, vor dieser zenden, windenden, befalligbelnden Menichen, die durch die geöffneten Parterres, in Gut und Mantel schon, immer wieder hereinstömten zu den unentwegt klatschenden in den Reihen.
Und dann kamen die Kollegen und gratulierten nach alter Brauch. Ruth drückte dankbar ein Duzend von Händen, einerlei ob sie eifrig oder in Falschheit sich ihr entgegenstreckten. Am liebsten wäre sie ihnen allen um den Hals gefallen. Die Bühnenarbeiter beglückwünschten sie, die noch dazu betäubend schön ausfah.
In der Garderobe sprachen sie schon wieder von Käse und Stiefelwiche. Von neuen Toiletteformen und von der morgigen Probe.
„Greve hat sich ja total auf angestrengt!“ sagte eine Kollegin die mit zwei anderen schwebend von der Probetafel kam. „Anschuldig, ich hör dir trampen!“
Gleichgültig sah Ruth in den Ankleiderpiegel, während die Stiefelrag ihr das Gewand löstefte. Sie war mehr als lebendig. Nun machte sie die Reaktion der Hero, anspannung übermäßig ostend, und wieder in den nächsten neuen Akt hinem.
(Fortsetzung folgt.)